

LAND

CHRISTLICHE DROGENARBEIT



JahresBericht 2016



Inhalt

Vorwort

Seite 4



Hilfen aus einer Hand

Seite 5



Die Arbeitsbereiche

Seite 6



Darstellung der Drogenarbeit (Diagramm)

Seite 30



Neues Land e.V.

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Impressum:

Herausgeber und Redaktion:

Neues Land e.V.

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Steintorfeldstr. 11 • 30161 Hannover

Tel: 0511/336 117 30

Fax: 0511/336 117 52

Email: p.gaenshirt@neuesland.de

Spendenkonto:

Spar- und Kreditbank EFG Bad Homburg

IBAN DE94 5009 2100 0000 0340 02

BIC GENODE51BH2



*Gefördert von der Landeshauptstadt Hannover,
der Region Hannover und dem Land Niedersachsen*

**Sehr geehrte Förderer und Partner,
Liebe Freunde, Kolleginnen und Kollegen,**

mit unserem Tätigkeitsbericht 2016 erhalten Sie viele Einblicke in die geleistete Arbeit des abgelaufenen Geschäftsjahres unserer Fachstelle und der vielen weiteren Hilfen unserer Drogenhilfskette, die vor 45 Jahren mit einer therapeutischen Lebensgemeinschaft ihren Anfang nahm. Wir danken sehr dem Land Niedersachsen, der Region Hannover und der Landeshauptstadt Hannover für die Förderung und gute Zusammenarbeit. Die Zuwendungen sind eigentlich zu 100% das finanzielle Standbein unserer Fachstelle. Als freier Träger bieten wir seit 27 Jahren drogenabhängigen, -gefährdeten Menschen und deren Angehörigen ein breites Spektrum an Hilfen an. Ebenfalls ist es uns wichtig präventiv zu arbeiten. Aber es gibt ein immer größer werdendes Finanzierungsdeckungsproblem, dazu etwas mehr im Bericht der Beratungsstelle. Danken möchten wir auch den vielen Zeit Spendern (ehrenamtliche Mitarbeiter), den Praktikanten, Ehemaligen, sonstigen Unterstützern, Freunden und Menschen, die hinter uns stehen; ebenso den Partnerkirchengemeinden und Partnerbetrieben, der Deutschen Rentenversicherung, Krankenkassen und Sozialleistungsträgern für die Pflegesätze und die Zusammenarbeit. Einen ganz großen Dank auch unserer Kooperationspraxis Buck/Kirchner die sich in allen Kontexten und Notwendigkeiten unserer Klienten der Fachstelle, als auch der Gäste der Clearingstation, hervorragend angenommen haben. Dank auch den vielen Mitarbeitern im Neuen Land, die die praktische Arbeit mit großer Motivation und Einsatz geleistet haben und den vielen anderen Kolleginnen und Kollegen für die Kooperation mit uns. Hier möchte ich besonders die vielen Drogenentzugsstationen hervorheben. Ca. 50 sind es in der Vernetzung derzeit und es werden immer mehr. Ohne sie könnten wir die Arbeit nicht so tun und weiterentwickeln. Nicht zuletzt danken wir den vielen Betern, die uns mittragen und den Spendern, die zu uns stehen und mithelfen die fehlende Kostendeckung über viele Jahre doch zu erreichen und so wichtige Arbeitsbereiche mit zu erhalten und weiter auszubauen, die nicht oder nur teilweise kostendeckend gefördert sind. Ganz herzlichen Dank dafür! **Ganz herzlichen Dank dafür!**

In Jesaja spricht Gott zu seinem Volk:

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“

(Jesaja 66,13 / Jahreslosung 2016)

Aus der Erkenntnis der Entwicklungspsychologie sind junge Menschen sehr davon geprägt und emotional abhängig, wie sehr sie in einer Atmosphäre bedingungsloser Annahme und Wertschätzung leben und sich entwickeln durften. Bei vielen unserer Klienten war und ist das nicht so. In unseren christlich orientierten therapeutischen Wohngemeinschaften (Clearingstation, Therapiegemeinschaften incl. Adaption und Nachsorgewohnmöglichkeiten), aber auch in der niedrigschwelligen Kontakt- und auch Beratungsarbeit, können wir für dieses Defizit keine Ersatzheimat bieten. Aber wir können versuchen zu trösten, zuhören, vorbehaltlos annehmen, versuchen Hoffnung von Gott her zu vermitteln. Bei IHM darf man ohne Show echt sein, ohne Angst vor Verletzungen. Sie sind nicht das Resultat ihrer Geschichte sondern die Verfasser (nach T. Döbel / Erziehungswissenschaftler). Es ist nicht zwangsläufig die Vergangenheit, die die Zukunft bestimmt, sondern die eigenen Entscheidungen in der Gegenwart. Diese sind oft ein langer Weg, der in der Therapie eingeübt werden will. So gibt es bei **Gott keinen hoffnungslosen Fall** und eben für uns auch nicht. Oft machen gerade Menschen mit der kaputtesten Biografie so eine extreme Kehrtwendung, mache davon werden zu Vorbildern für Andere, werden Hoffnungsträger. Dieses ist sehr beeindruckend zu sehen. Unsere Erfahrung ist, dass es sich lohnt in jeden Menschen zu investieren, egal wo er steht, was er alles schon erlebt hat und wie alt er schon sein mag...

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie spezifische Einblicke unserer ineinander verzahnten Fachbereiche der Drogenhilfskette Neues Land mit einigen statistischen Zahlen und Berichten. Vielen Dank für alle Unterstützung und Förderung. Bleiben Sie uns treu. Wie sind auf Sie angewiesen.

Mit herzlichen Grüßen im Namen aller Mitarbeiter

Ihr

Peter Gaenshirt

Dipl.-Sozialarbeiter / -Pädagoge,
Sozialtherapeut
Leiter der Fachstelle für Sucht und
Suchtprävention




Eberhard Ruß

Dipl.-Sozialarbeiter / -Pädagoge,
Sozialtherapeut
Vorstandsvorsitzender



Hilfen aus einer Hand vom Aufbau der Arbeit

Der Aufbau des Neuen Landes hat sich im Berichtsjahr dem Vorjahr gegenüber nur geringfügig verändert. Von daher bringen wir in etwa die Erläuterungen des Vorjahres noch einmal vorweg. Zum Verständnis weisen wir darauf hin, dass wir im ambulanten Kontext für männliche und weibliche Klienten die gleiche Schreibweise verwenden und sie im stationären Kontext unsere Gäste nennen.

- Das **Neue Land** bietet vornehmlich drogenabhängigen Menschen **Hilfen aus einer Hand**. Das gewährleistet eine nicht zu unterschätzende vertrauensvolle **Beziehungskontinuität**.
- Es arbeitet als ein zusammenhängendes Hilfsystem, das dem Einzelnen von der Straße weg bis hin zu Hilfen für seine eigene drogenfreie Lebensführung nach seiner Therapie nahtlos zur Verfügung steht. **Die aufeinander aufgebauten Hilfsangebote sind zu einer Hilfskette ineinander verzahnt.**

Die Arbeit beginnt in Hannover und Region mit **suchtpräventiven Maßnahmen** in Schulen und Gruppen sowie **Motivationsarbeiten** zum Ausstieg aus der Sucht auf den Straßen Hannovers und vielen einschlägigen Orten der Drogenszene. Sie findet Fortsetzung in unserer **Tagestreffpunktarbeit** mit zwei Standorten, einen in dem zu einem **Kontaktcafé ausgebauten Bauwagen** (plus Container) unter der Raschplatzhochstraße hinter dem Hauptbahnhof und zum anderen in den vielfältigen Möglichkeiten des „**SOS-Bistro**“, Steintorfeldstraße 4A.

Weiter geht es mit den Angeboten des Hauses Steintorfeldstraße 11 mit der **Drogenberatungsstelle** und der als **Auffanghaus arbeitenden ClearingStation für drogenabhängige Männer und Frauen mit 12 Plätzen**.

Darüber hinaus verfügt das Neue Land über **zwei eigene Langzeittherapieeinrichtungen** mit einer Kapazität von 38 Plätzen auf dem Lande (Schorborn - **15 Männertherapieplätze** und Amelith - **15 Männertherapieplätze, 8 Frauentherapieplätze incl. 3 Begleitkindplätze**, beide im Solling) inklusive Adaption an beiden Standorten.

Hinzu kommen **32 ambulante Nachsorgeplätze** im Rahmen von betreuten Wohnen in der Einrichtung an allen drei Standorten in Schorborn, Amelith und Hannover (Ahlem).

Insgesamt sind das 82 stationäre Plätze.

Die Aktion „**Hoffnungsträger**“ ermöglicht ehemaligen drogenabhängigen Klienten eine Zeit der ehrenamtlichen oder vollzeitigen Mitarbeit in einigen Arbeitsbereichen, die einerseits ihre eigene Stabilität zu fördern hilft, ihnen andererseits die Möglichkeit eröffnet, abseits stehenden drogenabhängigen Menschen zu einem Leben ohne Drogen und somit zum Ausstieg aus der Abhängigkeit zu motivieren.

In den letzten Jahren haben sich verstärkt integrative Arbeitsansätze entwickelt, die es ermöglichen, Menschen aus anderen Kulturen zu erreichen und ihnen zu helfen.

Nachstehend verdeutlichen wir die Angebote der einzelnen Arbeitsbereiche.

Streetwork 2015

Im Jahr 2016 wurden kontinuierlich Streetwork-Einsätze durchgeführt. Die Streetwork konnte im Verlauf des zweiten Halbjahres sogar ausgeweitet werden. Einsatzorte waren Szeneplätze, Methadonvergabestellen und Wohnunterkünfte in Hannover sowie Entgiftungsstationen und Justizvollzugsanstalten auch in anderen Städten. An diesen Orten suchten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter drogensüchtige Menschen auf und kamen mit ihnen ins Gespräch. Dabei boten sie ihnen Hilfe zum Ausstieg aus der Sucht an und hielten eine kontinuierliche Interessensbeziehung zu ihnen aufrecht. Es kamen in der Streetwork-Arbeit des vergangenen Jahres Krisen-, Motivations- und Drogenberatungsgespräche zustande.

Kontinuierliche Szenearbeit und begleitende Sozialarbeit

Unterschiedliche Mitarbeiter gingen in kleinen Teams zu folgenden Szeneplätzen in Hannover: Fernroderstraße, Gartenkirche, ZOB, Steintor (abends) und seit 2013 auch zum Raschplatz.

Seit April 2016 ging ein ehrenamtlicher Mitarbeiter jeden Freitag zu der Methadonabgabestelle Hannover-Linden und zum Schünemannplatz. Er kam dort mit substituierten Drogenabhängigen ins Gespräch und zeigte ihnen auf, dass auch ein Ausstieg aus der Substitution möglich ist. Einige konnte er an unsere Beratungsstelle oder zu gerichtlich verordneten Sozialstunden im Neuen Land weiter vermitteln.

Neben den Szene-Einsätzen umfasste die niedrigschwellige, aufsuchende Kontaktarbeit auch einige sozialarbeiterische (Begleit-)Dienste für drogenabhängige Menschen. Darunter fielen Begleitungen zu Ämtern, Dolmetschen vom russischsprachigen Mitarbeiter, Krankenhaus-Besuche und anderes mehr.

Ein Team von überwiegend ehrenamtlichen Frauen suchte jede Woche drogenabhängige Prostituierte auf.

Streetwork-Einsatzwochen in der Drogenszene Hannover



Die Teilnehmer der Einsatzwoche „Christmas in the City“

Im August und in der Weihnachtszeit fanden wieder die beiden Einsatzwochen, „Summer in the City“ (SitC) und „Christmas in the City“ (CitC), in der Drogenszene Hannover statt. Ehrenamtliche Teilnehmer mit unterschiedlichem Alter und Berufshintergrund aus weiten Teilen Deutschlands unterstützten die Einsatzwochen mit großem Engagement. Viele nahmen sich dafür extra eine Woche Urlaub. Zu SitC kamen 57 Teilnehmer und zu CitC 68. In kleinen Teams suchten sie drogenabhängige Menschen an den oben erwähnten Plätzen auf und machten ihnen Mut zu einem Leben ohne Drogen. Das Sommerfest am Bauwagen und die Weihnachtsfeiern an Heiligabend und am ersten Weihnachtstag waren wieder die Höhepunkte der

beiden Einsatzwochen. Die Teilnehmer erlebten diese Einsatzwochen als eine prägende Zeit, in der sie viel aus der Begegnung mit drogenabhängigen Menschen lernen konnten.

Entzugsstationen

Im vergangenen Jahr fuhren regelmäßig Mitarbeiter auf Entzugsstationen, so dass diese Einsätze kontinuierlich fortgeführt und weiter intensiviert werden konnten. Es fanden im Jahr 2016 insgesamt 45 Einsätze auf Entzugsstationen statt und es kamen 630 Kontakte zustande.

In der Regel führten jeweils zwei Mitarbeiter, darunter ein hauptamtlicher, die Einsätze auf Entzugsstationen durch. Oft war einer von ihnen ehemals drogenabhängig und konnte von seinen eigenen Therapieerfahrungen erzählen. Es war den Mitarbeitern wichtig, den Patienten Mut zu machen, ihre Sucht zu bekämpfen. Nicht wenige Patienten haben sich im letzten Jahr durch die Einsätze auf Entzugsstationen für eine Abstinenztherapie entschieden und sie erfolgreich durchgeführt.

Justizvollzugsanstalten Sehnde und Hildesheim

In der JVA Sehnde fand im Jahr 2016 weiterhin alle 14 Tage montags eine Suchtgruppe statt, die abwechselnd von drei Mitarbeitern durchgeführt wurde. Sie hatte einen offenen Charakter: Neue Häftlinge mit Drogenproblemen kamen hinzu und Entlassene stiegen aus. Die Suchtgruppe umfasste etwa bis zu 12 drogenabhängige Häftlinge. Diese setzen sich ernsthaft mit Gedanken an eine Therapie auseinander, was auch durch ihre Umstände der Haft begünstigt wurde. Einige entschieden sich dafür, nach ihrer Haft eine stationäre Therapie zu machen.

Ein Team von ehrenamtlichen Frauen fuhr einmal im Monat am Donnerstagnachmittag in die JVA Hildesheim zu den Frauen, die sich dort in Haft befinden. Sie trafen pro Einsatz in der Regel 20-40 Frauen, mit denen sie über ihre Probleme und Anliegen ins Gespräch kamen und die Arbeit des Neuen Landes vorstellten. Da immer eine hauptamtliche Mitarbeiterin mit dabei war, konnten die Frauen auch professionelle Beratungsgespräche in Anspruch nehmen. Ein Highlight war die Weihnachtsfeier, die von den Mitarbeiterinnen des Neuen Landes ausgerichtet wurde.

Daniela Keil, Sozialarbeiterin/-pädagogin, B.A.



Streetwork
Zahlen

| Einsatzort bzw. Art | Bahnhof/ Fernroder Str. / Raschplatz/Gart enkirche / Schwarzer Bär u.a. | Mini- shuttle | russische Szene | Frauen- team | JVA Hildes- heim | JVA Sehnde | Entzugs- stationen | Summer in the City | Christmas in the City |
|--|--|------------------|--------------------|-------------------|---------------------|--------------------------|-----------------------|-----------------------|--------------------------|
| Teamleitung: | Reinhard Grammlich | Nicole Lützens | Alexander Fitz | Christel Brentrup | Anja Lenzen | Alexander F. Reinhard G. | Alexander Fitz | R.Grammlich A.Fitz | R.Grammlich A.Fitz |
| Teamgröße: | 2 | 2 | 3 | 10 | 7 | 4 | 4 | 57 | 68 |
| Einsätze/Jahr: | 60 | 12 | 40 | 47 | 10 | 24 | 52 | 6 | 7 |
| Mitarb./Einsatz: | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 2 | 2 | 42 | 40 |
| Kontakte/Einsatz: | 8 | 25 | 8 | 15 | 30 | 8 | 14 | 504 | 480 |
| Dauer des Einsatzes in h: | 2 | 2,5 | 1,5 | 3 | 3 | 3,5 | 5 | 8 | 8 |
| intensivere Kontakte/Einsatz: | 4 | 3 | 4 | 6 | 8 | 8 | 14 | 252 | 180 |
| Kontakte/Jahr: | 480 | 300 | 320 | 705 | 300 | 192 | 728 | 3024 | 3360 |
| Personalstunden/Jahr: | 240 | 60 | 120 | 282 | 120 | 168 | 520 | 2016 | 2240 |
| intensive Kontakte/Jahr: | 240 | 36 | 160 | 282 | 80 | 192 | 728 | 1512 | 1260 |
| Gesamte Streetwork-Kontakte in 2016 | 9409 | | Im Vergleich 2015 | 8078 | | | | | |
| Gesamte Streetwork-Stunden in 2016 | 5766 | | Im Vergleich 2015 | 5429 | | | | | |
| Gesamte intensive Streetwork-Kontakte in 2016 | 4490 | | Im Vergleich 2015 | 3992 | | | | | |

Kontaktcafé Bauwagen

Niedrigschwellige Anlaufstelle
nahe der Drogenszene



Vor dem Bauwagen Abschlussfest der Sommereinsatzwoche

Bauwagen:

Im Jahr 2016 konnte eine durchgehend stabile Öffnungszeit im **Drogenkontaktcafé Bauwagen** dank ehrenamtlicher Mitarbeiter, ehemals Drogenabhängiger aus diversen Maßnahmen (AGH und Soziale Teilhabe), Menschen mit gerichtlichen Sozialstunden und hauptamtlichen Mitarbeitern angeboten werden. Durch das Frühstücksangebot im **SOS – Bistro** für Btm-Abhängige ergibt sich mit den Öffnungszeiten des Bauwagens von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr ein Tagesangebot von 9.00 bis 17.00 Uhr. Der Bauwagen wurde durchgehend gerne aufgesucht und ist für viele Gäste aus der Drogenszene ein Stück Heimat in ihrem Tagesalltag geworden. Die ruhige, gesprächsoffene, wertschätzende und verständnisvolle Atmosphäre mit dem fachlichen psychosozialen Betreuungs- und Beratungsangebot war für viele Gäste ein gern genutztes Angebot im Jahr 2016.

Das **Team von Fresh-up** nutzte den Bauwagen einmal im Monat für die **alkoholpräventiven Einsätze** unter Jugendlichen in der Umgebung des Bauwagens.

Ebenfalls war das Drogenkontaktcafé der Ausgangspunkt für das **Frauenteam** zu den drogenabhängigen Frauen einmal in der Woche.

Klientel

Auch im Jahr 2016 wurde der Bauwagen durchgehend ausgewogen besucht. Täglich kamen ganz verschiedene Gäste: Menschen, die eine Zeit lang täglich oder 1-2 mal wöchentlich kamen, Menschen, die nach einem halben Jahr oder mehreren Jahren wieder auftauchten und auch solche, die den Bauwagen zum ersten Mal aufsuchten. Neben den allgemeinen und persönlichen Krisen- und Motivationsgesprächen drehten sich die Themen der Gäste u. a. um die Bitte nach Telefonanrufen in Entzugskliniken, bei Betreuern oder anderen Behörden. Häufig fragten die Gäste auch nach psychosozialer Betreuung, nach der Möglichkeit, Arbeitsstunden abzuleisten oder nach Wohnraum. Auch die täglichen christlichen Andachten wurden gerne angenommen und regten zu Gesprächen über Sinn- und Lebensfragen an.

Besonders Gespräche über eine abstinenzorientierte persönliche Lebenseinstellung regen die Gäste zum Nachdenken über ihr Leben an, obwohl diese Realität für den meisten von ihnen in diesem Moment unerreichbar erschien. Nicht wenige erinnerten sich an die Qualität ihrer Lebensjahre, in denen sie Cleanphasen durchleben konnten.

Arbeitsstunden

Dankbar sind wir für abgeleistete Sozialstunden. Dadurch lernten wir einige Klienten besser kennen und konnten ihnen Begleitung in ihrer momentanen oft schwierigen Lebenssituation anbieten.

Reinhard Grammlich, Leiter des Bauwagens,
Dipl. Sozialarbeiter

Aufgrund der Anonymität des Klientels können die Zahlen hier nur als geschätzte Daten wiedergegeben werden. Es wurde keine Statistik erhoben.

Öffnungszeiten:

Der Bauwagen hatte im Jahr 2016 (Feiertage ausgenommen) montags bis freitags jeweils von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Daraus ergibt sich eine Öffnungszeit von insgesamt 780 Stunden an 260 Tagen.

Im Schnitt besuchten ca. 26 Gäste an einem Nachmittag den Bauwagen, so dass ca. 6760 Besucher kamen.

Angaben zu den Gästen:

5 % Frauen

95 % Männer

5 % unter 20 Jahre

35 % zwischen 20 und 35 Jahren

50 % zwischen 35 und 50 Jahren

10 % über 50 Jahre

70 % sind drogenabhängig

30 % sind alkoholabhängig, psychisch erkrankt, Bekanntschaften der Drogenabhängigen, einsame Menschen und andere mehr

Das Klientel der Drogenabhängigen lässt sich wie folgt aufschlüsseln:

55 % sind in der Substitution und haben regelmäßig Beikonsum

20 % sind mehrfachabhängig (Heroin, Kokain, Crack, Tabletten)

15 % rauchen ausschließlich Cannabis

10 % sind im Diamorphinprogramm (Heroinmittelvergabe)

Bei ca. 70% der Klienten liegt zusätzlich eine Alkoholabhängigkeit vor.

Dauer der Abhängigkeit:

15 % sind unter 10 Jahre abhängig

40 % sind zwischen 10 und 20 Jahre abhängig

35 % sind zwischen 20 und 30 Jahre abhängig

10 % sind über 30 Jahre abhängig

Arbeitsstunden:

Zehn Personen mit Substitutionshintergrund haben insgesamt 392 Sozialstunden im Bauwagen abgeleistet.

Ehrenamtliches Mitarbeiterteam:

Im Bauwagen waren im Jahr 2016 sieben ehrenamtliche Mitarbeiter tätig.

Zusätzlich gab es zahlreiche Praktikanten/innen und Hospitanten/innen, die die Arbeit kennengelernt und unterstützt haben.

Leiter des Bauwagenarbeit:

Teilzeit:

Teilzeit:

Teilzeit:

Teilzeit:

Teilzeit:

Teilzeit:

Reinhard Grammlich, Dipl.-Sozialarbeiter

Joreck Weynell, Suchtkrankenberater

Norbert Abel (Soziale Teilhabe, 04-12)

Marco Voß (Soziale Teilhabe, 04-12)

Riad Schwarz (Soziale Teilhabe, 05-06)

Raymond Sieben (AGH, 02-06)

Maik Schmedtmann (AGH, 08-12)





Psychosoziale

Betreuung

Vor dem Drogenkontaktcafé Bauwagen

Das Neue Land bietet Psychosoziale Betreuung (PSB) für Substituierte an, die im Drogenkontaktcafé Bauwagen stattfindet. Sie unterteilt sich in eine offene Sprechstunde und Gruppenstunden. Auch für russischsprachige Drogenabhängige gibt es PSB-Angebote auf russisch. Im Rahmen der PSB fallen immer wieder administrative Tätigkeiten an.

Seit Oktober 2015 gibt es für Substituierte von montags bis freitags ein Frühstücksangebot im „SOS-Bistro“, bei dem sie auch die Möglichkeit haben, mit Mitarbeitern über ihre Anliegen und Probleme zu sprechen oder sozialpädagogische Beratung in Anspruch zu nehmen (siehe *Bistro-Bericht*).

Offene Sprechstunde

Im Jahr 2016 war die offene Sprechstunde weiterhin jeden Dienstag in der Zeit von 12:00-14:00 Uhr. Sie diente als erste Anlaufstelle für Substituierte, die Fragen zur PSB hatten oder diese in Anspruch nehmen wollten. In der offenen Sprechstunde wurden Einstiegsgespräche geführt, in denen Substituierte weitere Informationen zur PSB erhielten und in eine PSB-Gruppe eingeteilt wurden.

Außerdem konnten Substituierte im Rahmen der offenen Sprechstunde vertrauliche Einzelgespräche führen, wenn sie ein Anliegen oder Problem hatten, das sie nicht in der gesamten Gruppe ansprechen mochten. Drei fachlich ausgebildete Mitarbeiter nahmen sich Zeit für die Klienten, hörten ihnen zu und sprachen mit ihnen über ihre derzeitigen Lebensverhältnisse und ihre Suchtprobleme. Sie fragten sie auch danach, wie groß ihre Motivation ist, etwas zu verändern, und sprachen Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Sucht an.

In der offenen Sprechstunde fanden im vergangenen Jahr zusammengefasst fachlich durchgeführte Erst-, Folge-, Motivations- und Krisengespräche mit substituierten Drogenabhängigen statt.

Gruppenangebote

In der ersten Jahreshälfte gab es zwei PSB-Gruppen, an denen jeweils ungefähr 8 Substituierte teilnahmen. Da die Gruppen am Anfang des zweiten Halbjahres kleiner wurden, legten die Mitarbeiter sie zusammen, so dass es ab Mitte August 2016 nur eine PSB-Gruppe gab, die am Ende des Jahres 13 Substituierte umfasste.

Die Gruppenstunden fanden im 14-tägigen Rhythmus jeweils am Mittwochmittag statt. Für die Substituierten war eine Teilnahme verbindlich.

In den meisten Gruppenstunden ging es thematisch um aktuelle Anliegen, Probleme oder Fragen, die die substituierten Teilnehmer einbrachten. Sie konnten in einer Austauschrunde zu Beginn der Stunde erzählen, wie es ihnen aktuell geht und was sie beschäftigt. Hauptsächlich ging es in jeder Gruppenstunde um Fragen rund um die Sucht.

Die Mitarbeiter ermutigten die Teilnehmer in den Gruppenstunden dazu, sich mit ihrer eigenen Suchtgeschichte auseinanderzusetzen und über mögliche Schritte zum Ausstieg aus der Sucht nachzudenken. In diesem Kontext erzählten sie ihnen auch von den Beratungs- und Therapiemöglichkeiten des Neuen Landes.

Neben suchtspezifischen Anliegen wurden folgende Themen häufig angesprochen: Familienbeziehungen, Wohnsituation, Umgang mit Geld, Schuldenregulierungen, Behördenschwierigkeiten und Gerichtsangelegenheiten. Manchmal wurde auch ein Thema vorbereitet, das die ganze Stunde ausfüllte.

Administration

Die administrativen Tätigkeiten wurden auch im Jahr 2016 nach dem gewohnten Ablauf von der körperbehinderten Mitarbeiterin durchgeführt, die als Sozialarbeiterin sehr gut in das Team integriert ist. An ihrem behindertengerecht eingerichteten Arbeitsplatz übertrug sie die Aufnahmehöfen neuer PSB-Klienten in das interne Laufwerk und nahm sie in die Gruppen auf. Sie schickte ein Erinnerungsfax an den jeweiligen Substitutionsarzt, wenn Klienten zu häufig unentschuldig nicht an den Gruppenstunden teilnahmen. Erschienen sie dann immer noch nicht zu den Gruppenstunden, meldete die Mitarbeiterin sie beim Substitutionsarzt und der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen aus der PSB ab. Außerdem erfasste sie die Daten der Klienten im Statistikprogramm PATFAK.

Daniela Keil, Sozialarbeiterin / -pädagogin (B.A.)



Im Jahr 2016 nahmen insgesamt **45 Klienten die Psychosoziale Betreuung** (PSB) des Neuen Landes in Anspruch (im Vorjahr 49 Klienten), **35 Männer (77,78 %)** und **10 Frauen (22,22 %)**. Die Altersspanne der Teilnehmer lag zwischen 22 und 62 Jahren, wobei die Mehrheit der Klienten zwischen Mitte 30 und Mitte 50 Jahre alt waren.

Die offene Sprechstunde der PSB besuchten im Durchschnitt 3-4 Klienten pro Woche. 62,79 % der Klienten kamen im vergangenen Jahr zum ersten Mal in die Drogenberatungsstelle des Neuen Landes, während 34,88 % wiederaufgenommen wurden.

53,49 % der Klienten brachen die PSB vorzeitig ab, 6,98 % beendeten sie regulär nach dem Behandlungsplan. Ebenfalls 6,98 % wechselte planmäßig in eine andere Einrichtung und 4,65 % wurde außerplanmäßig verlegt. 27,91 % der Teilnehmer blieben über den Jahreswechsel 2016 / 17 in der PSB.

Besonderheiten zur **psychosozialen Situation des Klientels** lassen sich in etwa wie folgt darstellen (Angaben jeweils zu Beginn der Betreuung):

Familienstand:

- 42,22 % ledig
- 26,67 % geschieden
- 13,33 % verheiratet
- 4,44 % verheiratet, getrennt lebend
- 2,22 % verwitwet
- 11,11 % k. A.

Schulbildung:

- 51,11 % Haupt-/Volksschulabschluss
- 22,22 % Realschulabschluss
- 11,11 % ohne Schulabschluss
- 4,44 % (Fach-)Abitur
- 2,22 % anderer Schulabschluss
- 8,88 % k. A.

Berufsausbildung:

- 55,56 % keine Ausbildung abgeschlossen
- 35,56 % abgeschlossene Lehrausbildung
- 2,22 % anderer Berufsabschluss
- 6,66 % k. A.

Einkommen:

- 53,33 % Alg II-Empfänger
- 15,56 % Sozialhilfe-Empfänger
- 6,67 % Lohn / Gehalt / freiberufl. Einkommen
- 6,67 % Renter / Pensionär
- 4,44 % Alg I-Empfänger
- 2,22 % Krankengeld, Übergangsgeld
- 11,11 % k. A.

Migrationshintergrund:

- 86,67 % mit deutscher Staatsangehörigkeit
- 8,88 % mit ausländischer Staatsangehörigkeit
- 4,44 % k. A.

Wohnsituation:

- 73,33 % selbständiges Wohnen
- 11,11 % (Übergangs-)Wohnheim
- 4,44 % bei anderen Personen
- 4,44 % ohne Wohnung
- 6,66 % k. A.

Bezüglich der **Sucht(mittel)problematik** hatten alle Klienten eine opioide Abhängigkeit. Die Mehrheit von ihnen hatte neben der Substitution regelmäßigen Beigebrauch, oftmals von Cannabis, Heroin oder Kokain. Da die Klienten dies meistens nicht im Aufnahmebogen angaben, sondern es im Gruppengespräch oder im Einzelgespräch erzählten, konnten über die Höhe des Beikonsums keine statistischen Zahlen erhoben werden. Doch vor allem der Alkohol-Beigebrauch kann auf 70-80 % aller PSB-Klienten geschätzt werden.

Vier fachlich ausgebildete MitarbeiterInnen teilten sich die Arbeit:

Reinhard Grammlich, Dipl.-Sozialarbeiter / Diakon

Alexander Fitz, Suchtkrankenberater

Joreck Weynell, Suchtkrankenberater

Daniela Keil, Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin (B.A.)

Добро пожаловать

Russischsprachige Arbeit

Seit 15 Jahren verfügt das Neue Land über den Arbeitszweig der russischsprachigen Arbeit. Dieser Arbeitsbereich wird von einem hauptamtlichen Suchtkrankenberater geleitet, ergänzt wird die Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeiter.

Werktags findet vormittags eine offene russischsprachige Beratungssprechzeit im SOS-Bistro statt, die auch im Jahr 2016 sowohl von Klienten als auch von Angehörigen sehr gut angenommen wurde. Bei Bedarf erfolgte eine Weitervermittlung der Klienten an die Drogenberatungsstelle, von wo aus, teilweise mit russischsprachiger Übersetzung, Therapieanträge gestellt und Ämterangelegenheiten weitergeführt wurden.

Zudem wurde die Psychosoziale Betreuung russischsprachiger Substituierter im Jahr 2016 fortgesetzt, die sowohl Gruppen- als auch Einzelgespräche umfasste. Als sehr wertvoll erlebten wir hier weiterhin die Mitarbeit von ehemals Drogenabhängigen, da manche unserer Gäste die Hoffnung, ein drogen- und substituitionsfreies Leben führen zu können, verloren haben und versuchen, sich mit ihrer Situation zu arrangieren. Hier konnte der Kontakt zu den ehemals drogenabhängigen Mitarbeitern, die bereits seit einigen Jahren abstinent von Suchtmitteln leben, eine starke Motivation darstellen, um trotz langjähriger Abhängigkeit ebenfalls Schritte aus der Abhängigkeit zu wagen.

Weiter verstärkt haben wir im Jahr 2016 die Durchführung von Informationsveranstaltungen auf den Drogenentzugsstationen der Region Hannover und in anderen Städten. Da die Veranstaltungen meist von unserem russischsprachigen Suchtkrankenberater und einem weiteren Kollegen durchgeführt wurden, konnten auch in diesem Rahmen vermehrt russischsprachige Personen erreicht werden und es war möglich, auf ihre spezifischen Fragen und Bedürfnisse einzugehen. Die Veranstaltungen boten einen Rahmen, um über Therapiemöglichkeiten zu berichten und vorhandenen Ängsten und Missverständnissen zu begegnen, zudem konnten die Mitarbeiter als selbst ehemals Drogenabhängige und Migranten im offenen Austausch auch von eigenen Erfahrungen berichten und auch hierdurch einen guten Zugang zu den russischsprachigen Patienten gewinnen.

Auch konnten im Jahr 2016 wieder regelmäßige Einsätze auf der Drogenszene durchgeführt werden. Hier ist ein Team von vier russischsprachigen, teils ehrenamtlichen, Mitarbeitern entstanden, das 2-3 Mal pro Woche die Abhängigen auf verschiedenen Plätzen Hannovers aufsucht, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Der russischsprachige Gottesdienst, der im Rahmen der Nachsorge jeden Monat durchgeführt wurde, konnte im Jahr 2016 fortgesetzt werden, außerdem fanden unterschiedliche Freizeitaktivitäten, z. B. in Form eines Grillfests und in Form sportlicher Aktivitäten, statt.

Alle zwei Wochen wurde von zwei Mitarbeitern zudem eine Suchtgruppe in der JVA Sehnde durchgeführt. Da die Gruppe auch zunehmend von Teilnehmern mit russischsprachigem Hintergrund besucht wird, ist es hier unser Ziel, neben der bestehenden Gruppe eine rein russischsprachige Gruppe anbieten zu können.



Die russischsprachige Gruppe beim ‚Tag der Begegnung‘

Alexander Fitz, Suchtkrankenberater



SOS - Bistro

Im Herbst 2015 hat das SOS-Bistro in der Steintorfeldstraße 4A begonnen, mit einem neuen Konzept zu arbeiten, das unter anderem eine Veränderung der Öffnungszeiten beinhaltet.

Das SOS-Bistro war im Jahr 2016 **wöchentlich insgesamt 37 Stunden** zu folgenden Zeiten geöffnet:

| | |
|-------------------------|--------------------------------|
| Montag – Freitag | Dienstag und Donnerstag |
| 09:00 Uhr – 15:00 Uhr | 17:00 Uhr – 20:30 Uhr |

Gästezahlen

Im Jahr 2016 wurde das **Frühstücksangebot** des SOS-Bistros insgesamt **2.974** mal wahrgenommen. **Nachmittags** wurde das Bistro **4.157** mal besucht. Dies ergibt eine Zahl von **7.131 Bistrobesuchen** im Jahr 2016, was **ca. 28 Besuchern pro Tag** entspricht.

Anzahl Gemeinnütziger Arbeitsstunden

Drei Personen führten im Jahr 2016 gerichtlich auferlegte Arbeitsstunden im SOS-Bistro durch. Insgesamt wurden dort **442 gemeinnützige Arbeitsstunden** geleistet.

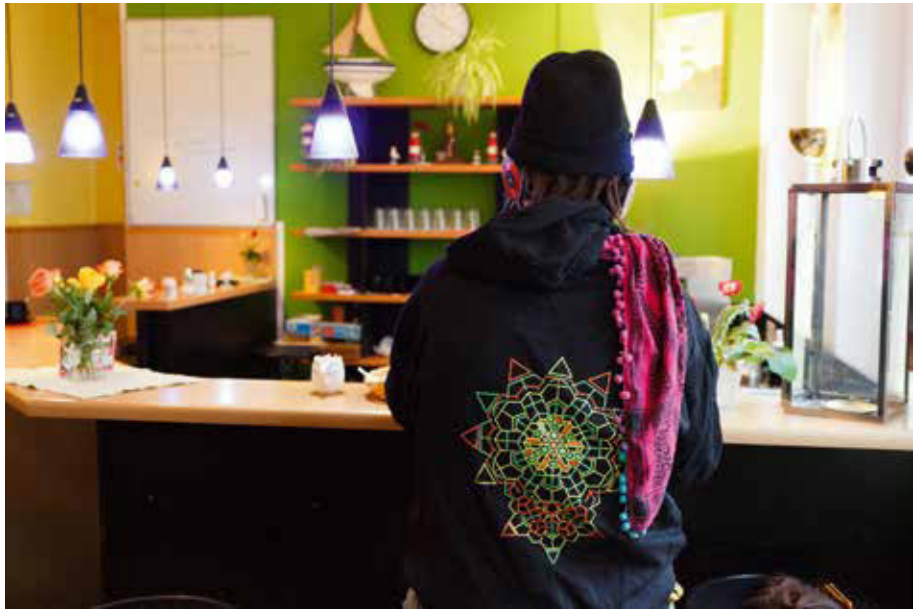
Inanspruchnahme niedrigschwelliger Beratung

Ca. 40 Personen nahmen das Angebot der niedrigschwelligen Beratung des SOS-Bistros in Anspruch. Hier gab es sowohl Einmal- als auch Mehrfachkontakte.

Stabilisierung des neuen Konzepts

Ein Ziel des neuen Bistro-Konzepts war es, vermehrt drogenabhängigen und substituierten Personen eine Anlaufstelle und auch Hilfe zum Ausstieg aus der Abhängigkeit zu bieten. In der Zeit von 09:00 bis 12:00 Uhr war das Angebot des SOS-Bistros daher nur drogenabhängigen und substituierten Personen vorbehalten, in diesem Rahmen bestand ein Frühstücksangebot zu Selbstkostenpreisen.

Ab 12:00 Uhr waren im SOS-Bistro alle Personengruppen willkommen, hier besuchten neben den Btm-Konsumenten vor allem einsame, obdachlose, alkoholranke und psychisch kranke Personen das Bistro. Wie bisher wurden in dieser Zeit unterschiedliche warme Speisen zu Selbstkostenpreisen angeboten. Auch die Dusche, die Kleiderkammer, die Waschmaschine und der Trockner sowie der Freizeitbereich mit Tischtennis, Tischfußball und Gesellschaftsspielen wurden weiterhin regelmäßig genutzt.



Beratungsangebote

Neben der Veränderung der Öffnungszeiten beinhaltet das neue Konzept die Integration eines niedrigschwelligen Beratungsangebots in das SOS-Bistro. Die Beratung wurde von einer Dipl.-Sozialarbeiterin/-pädagogin durchgeführt und umfasste neben der Beratung und Vermittlung in weiterführende Einrichtungen (z. B. in Entgiftungsstationen und Therapieeinrichtung) auch Hilfe in anderen lebenspraktischen Bereichen wie beispielsweise bei Ämter-, Schulden- und Justizangelegenheiten. Im Jahr 2016 nahmen ca. 40 Personen ein- oder mehrmalige Gespräche in der niedrigschwelligen Beratung wahr. Ein Teil von ihnen konnte in eine weiterführende Einrichtung vermittelt werden, Andere nutzten das Angebot zur Klärung von Schwierigkeiten oder als regelmäßige Anlaufstelle für Gespräche.

Sehr gut wurde auch im Jahr 2016 die von einem Suchtkrankenberater angebotene russischsprachige Beratung angenommen.

Insgesamt konnte das SOS-Bistro im Verlauf des Jahres 2016 steigende Gästezahlen verzeichnen, zudem nahm die niedrigschwellige Beratung an Bekanntheit und Zulauf zu.

Arbeitsstunden

Einen weiteren Schwerpunkt des neuen Konzepts stellt die Integration von Personen, die gerichtlich auferlegte gemeinnützige Arbeitsstunden zu verrichten haben, dar. Im Jahr 2016 leisteten drei Personen gemeinnützige Arbeitsstunden im SOS-Bistro. Hierdurch konnte neben der praktischen Arbeit kontinuierliche Kontaktarbeit stattfinden, durch die auch zu einem Ausstieg aus der Abhängigkeit ermutigt werden konnte.

Mitarbeiter

Im Jahr 2016 arbeiteten neben hauptamtlichen Mitarbeitern, Praktikanten und Mitarbeitern aus unterschiedlichen Maßnahmen (z. B. 1,30-€-Job / Soziale Teilhabe / FAV - Stelle) ca. 25 ehrenamtliche Mitarbeiter im SOS-Bistro. Die Altersspanne lag in der Regel zwischen 18 und 80 Jahren.

Kauf des Hauses Steintorfeldstraße 4A

Neben allen Veränderungen im SOS-Bistro freuen wir uns sehr darüber, dass das Neue Land Ende des Jahres 2016 das komplette Haus Steintorfeldstraße 4A käuflich erwerben konnte, so dass sich nun sowohl die Räumlichkeiten des SOS-Bistros als auch die in dem Haus befindlichen Wohnungen im Eigentum des Neuen Landes befinden.

Damaris Bretzner
Dipl.-Sozialarbeiterin/-pädagogin



SUCHT PRÄVENTION

Fachstelle für Suchtprävention Neues Land e.V.

In der Suchtprävention haben wir **2016** im Rahmen von **188 Veranstaltungen** **3902 Personen** erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr konnten mit weniger Veranstaltungen 586 Personen zusätzlich erreichen.

2016 haben wir **624 Multiplikatoren** (Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Eltern) mit Schulungen und Fortbildungen erreicht.

Prävention, Beratung und Weiterbildungen im **Medienbereich** konnten wir weiter ausbauen. Sie werden unter unserer **Fachstelle „competence“** gesondert dargestellt.

Trends und Veränderungen

- **KOOPERATION MIT NLS UND BZGA**

2016 konnten wir im Auftrag der BZGA bundesweit mit anderen Präventionsfachkräften aus Niedersachsen dazu beitragen, dass Multiplikatoren mit einer Schulung für den KlarSicht-Koffer (Alkohol und Nikotin-Prävention an Schulen) ausgebildet werden. Das evaluierte Konzept der BZGA kommt gut bei Schülern und Lehrkräften an.

- **CANNABIS UND NPS (NEUE PSYCHOAKTIVE SUBSTANZEN)**

Weiterhin gibt es einen zunehmenden Bedarf von Schulen zu Veranstaltungen mit den Schwerpunkten Cannabis und NPS.



An mehreren Schulen konnten wir dazu beitragen, dass erstmalig oder fortsetzend ein **Präventionskonzept und Handlungsfahrplan** für die gesamte Schule erstellt wurde. Lehrkräfte, Eltern und Schüler bekommen mehr Handlungssicherheit bei Vorfällen und Verdacht von Cannabiskonsum oder / und -verkauf in, oder um das Schulgelände herum. Im Zuge der aktuellen Diskussion und Bewertung einer Suchtentwicklung und gesundheitlichen Schädigung haben wir folgende Stellungnahme verfasst: *(siehe nächste Seite)*

Prävention in der Schule und beim Elternabend

Stellungnahme von Neues Land e.V. zur Legalisierungsdebatte von Cannabis

In den meisten Arbeitsbereichen haben wir es auch mit CannabiskonsumentInnen zu tun. Viele von ihnen haben eine psychische Abhängigkeit oder/ und durch den Cannabiskonsum eine weiterführende Drogenabhängigkeit entwickelt.

In der Suchtprävention informieren wir seit Jahren über die Folgen und Gefahren von Cannabiskonsum, sind mit jugendlichen KonsumentInnen im Gespräch und entwickeln mit ihnen Alternativen zum Konsum.

Wir als Vorstand der christlichen Drogenarbeit Neues Land e.V. vertreten folgende Standpunkte zu einer Neuregulierung des Cannabiskonsums:

- 1 Die kontrollierte Vergabe aufgrund medizinischer Gründe ist ein wichtiger und längst überfälliger Schritt. Für einen bestimmten Personenkreis gelingt hier schon die Entkriminalisierung. Produkte mit besserem CBD- Wert für die medizinische Wirkung können gezielt dafür hergestellt werden. Die Entscheidung der Bundesregierung Anfang 2017 sollte umgehend in Kraft treten.
- 2 Für jugendliche KonsumentInnen unter 21 Jahren hat Cannabis eine hohe schädigende und suchtauslösende Wirkung. Das belegen viele Studien und aktuelle Berichte aus dem Deutschen Ärzteblatt (17.04.2015) und die Stellungnahme der DGPPN (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, 7.12.2015). Da besonders in diesem Personenkreis auch in den letzten Jahren der Cannabiskonsum laut BZGA angestiegen ist, sollte es auf keinen Fall zu einer Legalisierung unter 21 Jahren kommen. Die Signalwirkung eines Verbotes und die Einstufung unter BtMG sind wichtig und unverzichtbar. Stattdessen sollten die Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen hier noch erweitert und verstärkt werden, um den Jugendschutz besser zu unterstützen. In der Praxis der Präventionsarbeit erleben wir (im Gegensatz zur Stellungnahme der FDP), dass die Generalprävention und das BtMG positive Auswirkungen haben: Anders als beim Alkohol gibt es deutlich mehr SchülerInnen, die sich vom Cannabiskonsum ausdrücklich distanzieren.
- 3 Auch über das 21. Lebensjahr hinaus bleiben eine Suchtgefahr und die Gefahr einer gesundheitlichen Beeinträchtigung bestehen. Jeder 10. Konsument/ Konsumentin entwickelt eine behandlungsbedürftige Abhängigkeitserkrankung. Nachweislich werden die meisten erstmalig gestellten Kostenanträge einer stationären Therapie für CannabiskonsumentInnen gestellt (DGPPN). Deshalb stehen wir auch einer Legalisierung über 21 Jahren skeptisch gegenüber.
- 4 Immer wieder wird Cannabis in seinen Gefahren mit Alkohol verglichen. Der Vergleich zum Alkohol hinkt und suggeriert, dass Cannabis erfolgreich als Genussmittel eingesetzt werden kann.
- 5 Eine Entkriminalisierung durch Legalisierung bleibt fraglich, da für viele Konsumenten der hohe THC Gehalt, spezielle Züchtungen und die Verbindung mit anderen illegalen Konsumstoffen für die Rauschwirkung reizvoll sind. Das erhöht aber auch die Abhängigkeitsentwicklung, die Gefahr von gesundheitlichen Schäden und die Entwicklung einer drogeninduzierten Psychose. Auch ein legaler Markt könnte nur begrenzt staatlich kontrolliert werden.
- 6 Bei den Krankenkassen wurden sowohl der Etat für individuelle und betriebliche Prävention, als auch für Gesundheit in Lebenswelten drastisch erhöht. Der Cannabiskonsum sollte neben Alkohol- und Tabakkonsum mit einbezogen werden. Bundesweite Präventionskonzepte und weiterführende Maßnahmen des Jugendschutzes sind dringend nötig. Ebenso auch Handlungsfahrpläne für Schulen, die Sicherheit und Klarheit vermitteln.

(Vorstand Neues Land e. V., März 2017, Eberhard Ruß, Erhard Nack, Michael Lenzen)

Michael Lenzen & David Mutinda

Fachstelle für Suchtprävention Neues Land e. V. • 0511 - 655 805 39
m.lenzen@neuesland.de • d.mutinda@neuesland.de

Das bunte Leben in der ClearingStation



Hausgemeinschaft // neue Mitarbeiterin // Gäste und Mitarbeiter als Bauhelfer in Ahlem



Im Laufe des Jahres 2016 wurde die Maßnahme **69 Mal mit 3188 Belegungstagen** in Anspruch genommen.

Welches Ergebnis erzielte die ClearingStationen?

- **Weitervermittlung:** 47 Personen (68,12 %) wurden direkt aus den Clearing-Stationen in eine stationäre Therapie des Neuen Landes oder einer anderen stationären Einrichtung verlegt. 20 Personen konnten in eine eigene Wohnung und 2 Personen in eine Wohngruppe vermittelt werden.
- **Wohnungslosigkeit:** 53 Personen (76,81%) waren wiederholt wohnungslos. Die Auslöser dafür sind hauptsächlich die Konflikte im Wohnumfeld (33%), der Haftantritt (15%), Krankenhausaufenthalt oder der Auszug aus der elterlichen Wohnung (jeweils 11%).
- **Migrationshintergrund:** 32 Personen (46%) haben einen Migrationshintergrund.

Was gibt es für Trends und Veränderungen?

Dankbar dürfen wir auf eine gute Belegung der Clearingstation zurückblicken.

Die Anzahl der Therapieverlegungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht, so dass viele Betroffene den Weg aus der Sucht heraus erfolgreich angehen konnten.

Außerdem konnten wir vielen Personen helfen aus einer akuten oder drohenden Wohnungslosigkeit herauszukommen.

Die Mitarbeiterdecke konnte gefestigt und die administrativen Tätigkeiten besser koordiniert werden.

Weiterhin gibt es, wie zum Vorjahr, Personen in 2016, die lange auf eine Kostenzusage für Therapie warten mussten, oder keine Kostenzusage mehr bekommen haben. Für diesen Personenkreis haben wir individuelle Hilfepläne entwickelt.

Michael Lenzen
Dipl. Sozialpädagoge / Sozialtherapeut

Drogen beRATung



Das Team
im
Gespräch

Unsere Drogenberatungsstelle befindet sich in zentraler Lage der Innenstadt Hannovers hinter dem Hauptbahnhof in der Steintorfeldstr. 11. Der Tagestreffpunkt mit zwei Standorten sind unsere niedrigschwelligen Angebote - das SOS-Bistro (Steintorfeldstr. 4a) und der Bauwagen (unter der Raschplatzhochstr.) - beide liegen wenige Minuten zu Fuß in unmittelbarer Nähe zur Beratungsstelle und bilden eine Einheit mit ihr. In der Beratungsstelle bieten wir offene Sprechzeiten von Montag bis Donnerstag jeweils von 15:00 - 18:00 Uhr an. Darüber hinaus können auch Termine nach Absprache vereinbart werden. Insgesamt halten „SOS-Bistro/Café“, „Bauwagen“ und die Drogenberatungsstelle an 5 Tagen der Woche **44 Stunden Öffnungszeiten** mit Beratungsangeboten vor. Die Beratungsstelle ist mit zwei Sozialarbeitern und einer Sozialarbeiterin und zwei weiteren Sozialarbeitern in der Prävention, die zum Teil über eine Zusatzausbildung verfügen und einem ehrenamtlich tätigen Dipl. Psychologen besetzt gewesen. Medizinisch kooperiert die Beratungsstelle seit mehreren Jahren mit einer nahe gelegenen Gemeinschaftspraxis, die auch die Clearingstationsgäste mit betreut. Im weiteren Sinn gehören alle niedrigschwelligen Arbeitsbereiche - mehrere Streetworkteams, Gefängnisteam und weitere Teams, die die Drogenentzugsstationen und Übernachtungshilfen aufsuchen - zur Fachstelle dazu. Unsere Fachstelle für Suchtprävention ist ebenfalls angegliedert. Der Bereich Medienabhängigkeit ist implizit eines Schulungszentrums „competence“ als Fachstelle für Medienkompetenz ab 2013 an unseren Standort in Ahlem verlegt. Sie gewinnt zunehmend an Bedeutung im Bereich Prävention, Beratung, Therapievermittlung. Derweil liegen hier erste sehr gute Erfahrungswerte in der Zusammenarbeit mit der Clearingstation vor. Im Bereich Nachsorge vermischen sich die Hilfen für Medienabhängige und Drogenabhängige inzwischen auch zunehmend mehr im „Haus der Hoffnung“ in Ahlem. Die Arbeit ist weiter im Aufbau befindlich und hat eine federführende Förderung durch Aktion Mensch, die Ende 2018 ausläuft. Wir hoffen dann auf eine Weiterfinanzierung durch die Region und evtl. andere Zuwender.

Viele Klienten kommen zu uns in die Beratungsstelle, nachdem sie bereits im **Vorfeld durch unsere unterschiedlichen niedrigschwelligen Hilfsangebote Kontakt** zum Neuen Land geknüpft und ein Stück Vertrauen gefasst haben. Im Beratungskontext geht es zunächst darum einen guten Kontakt herzustellen, Vertrauen und eine Beziehung aufzubauen, die spezielle Situation des Klienten zu erfassen, seine Motivation zu klären und zu stärken, hinderliche Fremdmotivationsfaktoren herauszuarbeiten und mögliche Hilfs- und Ausstiegsangebote zu verdeutlichen und gemeinsam Wege zu entwickeln. Kommt es zu einem weiterführenden Beratungsprozess, versuchen wir gemeinsam, einen auf die Situation und die Bedürfnisse des Klienten abgestimmten Weg zu finden und umzusetzen, der die nächsten gehbaren Schritte und **möglichst das Ziel des Ausstiegs aus der Abhängigkeit** verfolgt. Eine Aufnahme in unserer Clearingstation, zur weiteren Stabilisierung nach dem Entzug und Vermeidung von Obdachlosigkeit, der weiteren Orientierung sowie gegebenenfalls Therapievorbereitung, Kostenantragstellung mit unserer Beratungsstelle, mit Sitz im gleichen Haus und eine Weiterverlegung in die Therapie sind möglich und können zeitnah eingeleitet werden. Ebenso kann eine Therapie ambulant vorbereitet und beantragt werden. Die Beratungs- und Therapievermittlungsarbeit geschieht zum Teil im ambulanten Kontext, bei

vielen Klienten auch ergänzend im stationären Kontext der Clearingstation. Nötige Absprachen mit Kostenträgern, Entzugsstationen, Therapieeinrichtungen, Justiz, Vermietern, Angehörigen, Betreuern, Job Centern, Gläubigern usw. erfordern stets eine umsichtige Koordination und Gesamtplanung. Die Begleitung der Klienten in der Nachsorge durch Einzel- und Gruppengespräche stellt einen weiteren Teil der Arbeit dar. In diesem Zusammenhang spielte auch die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs. 3 Satz 2 SGB II eine Rolle (1-Euro-Jobs) sowie andere Arbeitsfördermaßnahmen und integrierende Maßnahmen. Die Beratung und Begleitung Angehöriger gehört ebenso zum Angebotsspektrum.

Tendenzen der Arbeit

Die Beratungsstelle betreute 2016 mit 241 Klienten recht viele Klienten (Vorjahre 186/144), die Schwankungsbreite erscheint groß, spielt aber im tatsächlichen Arbeitsaufkommen und der Vermittlungsquote keine so große Bedeutung. Die Quote der in Langzeittherapie vermittelten Klienten war mit 78 höher als 2015 mit 68, 2014 waren es 67 Vermittelte. Hinzu kamen 262 Kontakte ohne face to face in der Beratung am Telefon, online / email / facebook / whatsapp als „Schriftverkehrskontakte“ in der Therapievermittlung. Unser Gesamtkonzept der verzahnten Hilfen der niedrigschwelligen Kontakt- und Motivationsarbeit und der Beratungsstelle mit der Clearingstation hat sich weiter bewährt und diese hohe Vermittlungsquote mit möglich gemacht. 22% der in Therapie vermittelten Gäste waren zuvor einige Zeit in der Clearingstation. Nach wie vor sind viele langjährig Abhängige substituiert, haben erhebliche Begleiterkrankungen, die es in der Betreuung und Behandlung mit zu berücksichtigen gilt. Oft brauchen sie wesentlich mehr Zeit sich nach einer Entgiftung zu stabilisieren und auf die Therapie vorzubereiten. Die Arbeit im Bistro haben wir sehr umstrukturiert, die Öffnungszeiten wurden mehr in den Tag verlegt, es gibt ein Frühstücksangebot für Substituierte, konzeptionell haben wir die beiden Bereiche Bistro und Bauwagen zusammengelegt und mit der Verstärkung der Sozialarbeit im Bistro den niedrigschwelligen Beratungsbereich verstärkt. Neben der Streetwork in Hannover sind wir der aufsuchenden Arbeit in den Drogenentzugsstationen der Region und Land noch häufiger und regelmäßiger nachgekommen in denen wir Patientengruppen und den Teams unser Hilfesystem vorgestellt haben. Derzeit kooperieren wir mit ca. 50 Drogenentzugsstationen. So erreichten wir mehr Menschen in einer ausstiegsorientierten Motivationsphase und versuchen sie da abzuholen und mit ihnen weitere gehbare Schritte zu planen. **Abhängige für ein radikal drogenfreies Leben zu begeistern** und ihnen die nächsten Schritte zu ebnen, damit sie diese gehen können, ist nach wie vor die Überschrift aller unserer helfenden Bemühungen im Zusammenspiel unserer Hilfen.

Um dies weiter ermöglichen zu können sehe ich mich genötigt auf eine sehr großes Finanzierungsproblem hinzuweisen. Ohne unser Arbeit personell aufgestockt zu haben ist die Unterdeckung im Laufe der Jahre auf 106.000€ angewachsen. **Das ist mehr als ein Viertel des ganzen Budgets der Fachstelle!** Und das obwohl alle Mitarbeiter unter Tarif bezahlt werden und keinerlei Zusatzversorgung haben. Woher kommt das? Ein Beispiel, seit 1994 erhalten wir den gleichen Betrag vom Land für die Prävention. Auch in allen anderen Bereichen der Zuwendungen in der freien Wohlfahrtspflege sind diese gedeckelt. Jedes Jahr die gleichen Zuwendungssummen. Keine Anpassung, weder die eine sonst übliche tarifliche Anpassung bei den Gehältern noch die allgemeine Kostensteigerung, wird uns zugestanden. Wir tun doch die Arbeit für das Land, die Region Hannover und die Stadt Hannover. Warum wir in der freien Wohlfahrtspflege ungleich behandelt werden im Vergleich zu Landesbediensteten oder Angestellten in der Region oder Landeshauptstadt ist mir ein Rätsel. Es schmerzt uns zunehmend sehr. Fakt ist, dass es so nicht weitergehen kann. Ob es mal jemanden interessiert?

Wir werben weiter für den kompletten Ausstieg aus der Drogenbindung, neue Werte und sinnstiftenden Hilfen helfen den Abhängigen sich gänzlich neu zu orientieren. *Es gibt keinen hoffnungslosen Fall bei Gott....und so bei uns auch nicht!*

Peter Gaenshirt, Dipl.-Sozialarbeiter /-Pädagoge, Sozialtherapeut

Drogenberatung

- Zahlen

Die Gesamtzahl der Klienten im Jahr 2016 betrug **241 Frauen und Männer** (Vorjahr 186), 23 % mehr als im Vorjahr. Mit 78 Klienten hat sich die Zahl der Vermittlung in stationäre Therapie um 13% erhöht, (Vorjahr 68). Dabei handelte es sich um 182 Klienten mit Mehrfachkontakten. Insgesamt ist es zu rund 1234 Kontakten gekommen. Zu weiteren **262 Klienten** hatte die Beratungsstelle „Schriftverkehrskontakte“, darunter führen wir Telefon-, Post-, Fax-, Email-, Facebook-, WhatsApp-, SMS Kontakte etc. Von den 241 Klienten waren 186 (77,18%) männliche Klienten und 55 (22,82%) weibliche Klienten.

Alter der Klienten

(Das Alter bei Betreuungsbeginn wurde bei 214 Klienten ermittelt)

| | | |
|-----------------------|-------------|------------|
| bis 14 Jahre war | 1 Klient | (0,41 %) |
| 15 bis 17 Jahre waren | 5 Klienten | (2,07 %) |
| 18 bis 19 Jahre waren | 3 Klienten | (1,24 %) |
| 20 bis 24 Jahre waren | 30 Klienten | (12,45 %) |
| 25 bis 29 Jahre waren | 21 Klienten | (8,71 %) |
| 30 bis 39 Jahre waren | 89 Klienten | (36,93 %) |
| 40 bis 49 Jahre waren | 59 Klienten | (24,48 %) |
| über 50 Jahre waren | 29 Klienten | (12,03 %) |
| über 60 Jahre waren | 4 Klienten | (1,66 %) |

Soziales Umfeld der Klienten

Der Erwerbsstatus am Tag vor Betreuungsbeginn wurde bei 200 Klienten wie folgt ermittelt:

| | | |
|--------------|-----------|---|
| 18 Klienten | (6,51 %) | arbeiteten als Arbeiter / Angestellter / Beamte |
| 6 Klienten | (3,00 %) | waren Rentner / Pensionär |
| 2 Klienten | (1,00 %) | waren Auszubildende |
| 5 Klienten | (2,50 %) | waren Schüler oder Studenten |
| 148 Klienten | (74,00 %) | waren Alg2 Bezieher |
| 7 Klienten | (3,50 %) | waren Alg1 Bezieher |
| 14 Klienten | (7,00 %) | waren sonstige Nichterwerbspersonen (z. B. SGB XII) |

Höchster bisher erreichter Schulabschluss

wurde bei 184 Klienten ermittelt:

| | | |
|--------------|-----------|--|
| 83 Klienten | (45,11 %) | Hauptschulabschluss |
| 56 Klienten | (30,43 %) | Realschulabschluss |
| 5 Klienten | (2,72 %) | anderen Schulabschluss |
| 10 Klienten | (5,43 %) | (Fach-) Hochschulreife / Abitur |
| 6 Klienten | (3,26 %) | in einer Schulausbildung |
| 24 Klienten | (13,04 %) | ohne Schulausbildung abgegangen |
| 124 Klienten | (67,39 %) | verfügten über eine abgeschlossene Schulausbildung |

Die Lebenssituation

wurde bei 214 Klienten ermittelt (zu Beginn):

| | | |
|--------------|-----------|---|
| 130 Klienten | (60,45 %) | waren ledig |
| 21 Klienten | (9,81 %) | waren verheiratet, |
| 9 Klienten | (4,21 %) | waren verheiratet, lebten aber getrennt |
| 33 Klienten | (15,42 %) | waren geschieden |
| 1 Klient | (0,47 %) | war verwitwet |

Ausländeranteil

wurde bei 241 Personen ausgewertet:

| | | |
|--------------|-----------|--|
| 180 Klienten | (74,67 %) | waren deutsch inkl. russlanddeutscher Aussiedler |
| 23 Klienten | (9,54 %) | kamen aus 13 verschiedenen weiteren Herkunftsländern |
| 38 Klienten | (15,77 %) | wurden keine Angaben erfasst |

Herkunft der Klienten

Schätzung gemäß langjährigem Mittelwert und Ermittlung aus der ClearingStation:

- 80% kamen aus der LHH und Region Hannover
- 20% Land Niedersachsen und darüber hinaus

Wie kamen die Klienten zu uns

Es wurde bei 193 Klienten ermittelt:

| | | |
|--------------|-----------|---|
| 171 Klienten | (88,60 %) | kamen als Selbstmelder ohne Vermittlung (kannten das NL schon, Telefonbuch, Zeitung, Internet etc.) zu uns. |
| 8 Klienten | (4,15 %) | wurden durch Angehörige, Freunde oder Bekannte zu uns vermittelt. |
| 2 Klienten | (1,04 %) | über Ärzte / Psychotherapeuten |
| 2 Klienten | (1,04 %) | über Arbeitgeber / Betrieb / Schule |
| 1 Klient | (0,52 %) | über Suchtberatungs- und/oder -behandlungsstelle, Fachambulanz |
| 1 Klient | (0,52 %) | über stationäre Suchthilfeeinrichtungen |
| 1 Klient | (0,52 %) | über Krankenhaus / Krankenhausabteilung |
| 1 Klient | (0,52 %) | über Justizbehörden |
| 4 Klienten | (2,07 %) | direkt oder indirekt über die niederschweligen Angebote |
| 1 Klient | (0,52 %) | über ambulant betreutes Wohnen |
| 2 Klienten | (1,04 %) | über Sozialdienst JVA / Maßregelvollzug |

Art des Drogenkonsums

Hauptdiagnose wurde bei 199 Klienten ermittelt:

| | | |
|--------------|-----------|---------------------------|
| 133 Klienten | (66,83 %) | konsumierten Opiate |
| 14 Klienten | (7,04 %) | konsumierten Kokain |
| 27 Klienten | (13,57 %) | konsumierten Cannabis |
| 17 Klienten | (8,54 %) | konsumierten Stimulanzien |
| 8 Klienten | (4,02 %) | konsumierten Alkohol |

Viele der Klienten tranken zusätzlich Alkohol bzw. konsumierten politixikoman.

78 Klienten konnten in stationäre Therapien vermittelt werden

Durchschnittlich konnte alle 4,5 Tage ein Klient in eine stationäre Therapie vermittelt werden.

77 davon in die eigene Langzeittherapie Schorborn / Amelith

11 Frauen davon nach Amelith

28 Männer davon nach Amelith

38 Männer davon nach Schorborn

1 Mann in eine andere Therapieeinrichtungen

Von den 77 Klienten die nach Schorborn / Amelith gegangen sind wurden 60 Klienten (78%) direkt in die Therapie vermittelt, die anderen 17 (22%) auch über unsere Clearingstation.

Im Vorjahr war das Verhältnis 58% / 42% • 2014 : 54% / 46% • 2013 : 50% / 50%.

- Mitarbeiter:**
- Peter Gaenshirt**, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Sozialtherapeut, (100% Stelle)
Leiter der Beratungsstelle
 - Lydia Bromann**, BA Soziale Arbeit, Beratungsstelle (100% Stelle)
 - Tobias Grote**, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Beratungsstelle (100% Stelle)
 - Michael Lenzen**, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge, Sozialtherapeut
(50% Stelle / ab 26.09.16 75% Stelle)
Bereichsleitung Prävention
 - David Mutinda**, Dipl. Pädagoge (50% Stelle bis 25.09.16), Prävention
 - Alisha Giebel**, BA Soziale Arbeit (25% Stelle ab 26.09.16), Prävention
 - Reinhard Grammlich**, Dipl.-Sozialarbeiter /-pädagoge (100% Stelle)
Bereichsleitung niedrigschwellige Arbeit
 - Damaris Bretzner**, Dipl.-Sozialarbeiterin /-pädagogin, Sozialtherapeutin
niedrigschwellige Beratung (50%)
 - Alexander Fitz**, Suchtberater, niedrigschwellige Arbeit, russische Arbeit
 - Georg Herrmann**, Dipl.-Psychologe (ehrenamtlich)



Die Sozialarbeiterin (re.) im Gespräch



Silvester 2016 - die Hausgemeinschaft in Schorborn

In beiden Therapiezentren hatten wir von Januar bis Dezember 2016 eine Therapieplatzkapazität von 38 Plätzen. In Schorborn verfügten wir über 15 Plätze für Männer, in Amelith 15 Plätze für Männer und 8 Plätze für Frauen. 3 Plätze davon können auch mit Begleitkindern belegt werden.

Insgesamt behandelten wir 108 Patienten 2016 (Vorjahr 112), plus 4 Kinder als Begleitkinder. Davon 91 Männer (84%) und 18 Frauen (16%) (Vorjahr gleiches Verhältnis: 84% und 16%). Unser Verhältnis Männertherapieplätze 30 = 79% zu Frauentherapieplätze 8 = 21% wird wahrscheinlich mit dem Erreichen der DRV Bund Anerkennung für Frauen in Amelith zukünftig ab 2017 stärker in dem Belegungsspiegel Angleichung finden können. Die Jahresgesamtbelegung aller 38 Therapieplätze betrug knapp 79%.

Es zeigte sich folgendes Resultat:

Bei den 91 Männern

| | | |
|-------------|------------|---|
| 27 Klienten | (29,67 %) | befanden sich per 31.12. noch in der Therapiemaßnahme |
| 64 Klienten | (70,33 %) | beendeten die Therapie im Berichtszeitraum |

Von den 64 Therapiebeendigungen (100%) bei den Männern betrug die **Haltequote 50% (reguläre Therapiebeendigung / Verlegung)**

Bei den 18 Frauen:

| | | |
|----------------|------------|---|
| 6 Klientinnen | (33,33 %) | befanden sich per 31.12. noch in der Therapiemaßnahme |
| 12 Klientinnen | (55,56 %) | beendeten die Therapie im Berichtszeitraum |

Von den 12 Therapiebeendigungen (100%) bei den Frauen betrug die **Haltequote 58,33% (reguläre Therapiebeendigung).**



Schorborn & Amelith & Hannover

Hilfen nach der
Therapie>

Um dem Einzelnen zu helfen, die angestrebten Ziele dauerhaft zu erreichen, machen wir ihm weitergehende Angebote:

Er kann nach Selbsteinschätzung über die Zeit seiner Therapie hinaus seine Zugehörigkeit zum Neuen Land behalten. Er kann sozusagen in der „**Familie**“ **bleiben**.

Er kann in einem der **Nachsorgehäuser wohnen**, so lange, bis er eigene oder weiterführende Wege für sich gefunden hat. Nachsorgehäuser existieren in Amelith, Schorborn und in Hannover (Ahlem).

Der weitergehenden Stabilisierung des Einzelnen dient die **ambulante Nachsorge**, die der Gast entweder am Ort der Therapieeinrichtung oder auch in unserer Drogenberatungsstelle in Hannover in Anspruch nehmen kann.

Engagement: Er kann sich in einem Bereich der Arbeit des Neuen Landes ehrenamtlich engagieren und sich so wieder schrittweise an die Arbeit gewöhnen und realitätsnäher erproben. Er kann das weitergeben, was er gelernt hat, Verantwortung für andere übernehmen und sich auf diese Weise in seiner drogenfreien Lebensweise stabilisieren.

Auch Zeiten der Arbeitslosigkeit können auf diesem Weg sinnvoll überbrückt werden, teilweise für Einzelne mit Hilfen zur Arbeit durch die Arbeitsagentur.

ZusatzJobs 2016

Arbeitsangebote für ehemals Drogen- und Medienabhängige

Im Kontext der Nachsorgearbeit und darüber hinaus standen uns 2016 **AGH- Maßnahmen (Arbeitsgelegenheiten nach §16 Abs.3 Satz2 SGB II), FAV, Soziale Teilhabe und nicht versicherungspflichtige Beschäftigungen (u.a. Arbeitsstunden)** zur Verfügung.

Diese Arbeitsmöglichkeiten setzen voraus, dass alle Arbeiten im öffentlichen Interesse liegen und zusätzlich sind.

Die Teilnehmerplätze werden in unserer Arbeit vorwiegend an ehemals drogen- und medienabhängige Menschen vergeben. Wer nach einer erfolgreich abgeschlossenen Therapie Schritte der Arbeitserprobung geht, kann bei uns eine Arbeitsgelegenheit in Anspruch nehmen.

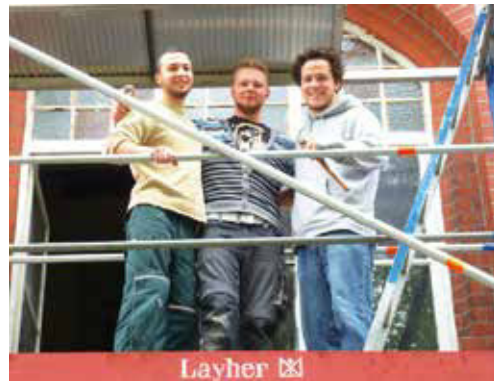
Für den Einzelnen geht es darum, die eigenen Leistungsgrenzen heraus zu finden und die persönlichen Stärken weiter zu entwickeln. Vor allem soll die eigenständige, suchtmittelfreie Lebensführung gefördert werden.

Die Zusatzjobs ermöglichen es den Teilnehmern, sich in einem geschützten Rahmen auszuprobieren. So können sie sich den Anforderungen der regulären Beschäftigungsverhältnisse stufenweise nähern.

2016 haben **4 Personen in AGH-Maßnahmen und 1 Person in einer FAV-Maßnahme** an unterschiedlichen Standorten teilgenommen.

Im Rahmen von **Sozialer Teilhabe** konnten wir **4 Personen** eine vorübergehende Einstellung im Neuen Land ermöglichen.

Darüber hinaus haben sich **6 Personen ehrenamtlich engagiert**, um eine feste Tagerstruktur und gute Vorbereitung für eine Ausbildung/ Vorbereitung zum Schulabschluss zu bekommen.



Arbeitsangebote in der Clearingstation und niedrighschwelligen Bereich

Im Rahmen des stationären Aufenthaltes in der Clearingstation konnten **4 Personen 400 Arbeitsstunden** durch gemeinnützige Arbeit verrichten.

13 Personen haben im Bauwagen und Bistro insg. **834,75 Arbeitsstunden** abgeleistet. Darunter haben **7 substituierte Personen 331,5 Arbeitsstunden erbracht**.

Michael Lenzen

Dipl. Sozialpädagoge /Sozialtherapeut

Haus der Hoffnung

INTEGRATIVES LEBENSMODELL für ehemals drogen- und medienabhängige Personen

Seit dem 01.07.2012 bieten wir im Rahmen von Nachsorge ein Integratives Lebensmodell für suchtkranke Menschen im Haus der Hoffnung, Wunstorfer Landstr. 5, 30453 Hannover-Ahlem, an.

Mit der Einweihung einer weiteren Wohneinheit (4 Plätze) im September 2014 konnten wir das Integrative Lebensmodell mit 20 Plätzen für Mitarbeiter und ehemals drogen- und medienabhängige Menschen weiter ausbauen!

2016 haben insgesamt **13 ehemals drogenabhängige und 2 ehemals medienabhängige Personen** das integrative Lebensmodell in Anspruch genommen.

5 Personen hatten eine feste Einstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt. 4 Personen befanden sich in einer Eingliederungsmaßnahme, 3 Personen in einer Ausbildung, eine Person hat studiert und zwei Personen haben sich ehrenamtlich engagiert.

Michael Lenzen
Leitung Haus der Hoffnung



Treppenhaus in Ahlem

Haus der Hoffnung

CAFÉ JERUSALEM / Interkulturelle Begegnungsarbeit

2016 haben wir im Kontext der Begegnungsetage **45 Sonderveranstaltungen** im Café Jerusalem, dem Seminarraum und dem PC-Raum (computence) durchgeführt.

Konzerte, historische Führungen durch das Haus, Veranstaltungen zum christlich-jüdischen Dialog, Filmvorführungen, Vereinssitzungen, Arbeitskreise und vieles mehr.

Ehemals drogen- und medienabhängige Personen aus dem Haus haben bei den Veranstaltungen mitgewirkt.

2016 waren an 49 geöffneten Tagen 1372 Gäste im Café Jerusalem.

Michael Lenzen
Leitung Haus der Hoffnung



Konzert im Café Jerusalem



competence Fachstelle für Medienkompetenz

2016 haben wir bei competence mit unseren festen Öffnungszeiten und 35 Sonderveranstaltungen **826 Personen** erreicht. 300 Multiplikatoren und 526 Betroffene für technische, präventive und suchtspezifische Hilfestellung.

Bei den **Multiplikatoren** handelt es sich hauptsächlich um pädagogische und therapeutische Fachkräfte (40% Frauen und 60% Männer) im Alter zwischen 25 und 50 Jahren. Hinzu kommen Angehörige und Eltern von Betroffenen im Alter von 40 bis 55 Jahren.

Bei den **Betroffenen** sind 40% Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahre und 60% erwachsene Personen im Alter von 25 bis 60 Jahren (80% Männer und 20% Frauen). Ein Teil der Betroffenen sind mehrfachabhängige Personen, die neben ihrer Drogensucht auch eine Medienabhängigkeit, bzw. einen missbräuchlichen Konsum von Medien entwickelt haben.

In der **Beratung** haben wir es sowohl mit Jugendlichen, als auch medienabhängigen Erwachsenen und besorgten Eltern und Angehörigen zu tun.

Bei über 50% der Beratungskontakte haben **Folgegespräche** stattgefunden.

Fachvorträge und Fortbildungen zu medienspezifischen Themen werden verstärkt angefragt.

In verschiedenen therapeutischen Einrichtungen haben regelmäßige Gruppengespräche und Themenstunden für suchterkrankte Menschen stattgefunden.

Mit „**dienstags@competence**“ (PC Schulungsraum mit 12 Arbeitsplätzen, der jeden Dienstag von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr geöffnet hat) konnten wir **80 Personen mit 360 Beratungskontakten** im EDV Bereich weiterhelfen.

Nachdem zu Beginn des Jahres zunächst wenige Personen auftauchten, kamen im weiteren Verlauf zunehmend mehr Personen aus den umliegenden Stadtteilen (Ahlem, Davenstedt, Badenstedt, Limmer). Die **EDV Schulungen** an 6 aufeinander aufbauenden Terminen zu Beginn des Jahres mit insgesamt 28 Personen konnten positiv dazu beitragen.

Drei feste **ehrenamtliche Mitarbeiter** konnten gefunden, ausgebildet und gefördert werden.

Die **interne Vernetzung** greift gut: Ehemals drogenabhängige Personen aus der Nachsorge besuchen regelmäßig die Fachstelle und den Schulungsraum. Betroffene konnten in die ClearingStation, Nachbetreuung im Haus der Hoffnung und / oder Therapie vermittelt werden. Es gibt eine große Nachfrage nach Schulungsangeboten seitens der Klienten und Mitarbeiter innerhalb der medizinischen Rehabilitation.

Im Rahmen der **Inklusion** nahmen ehemals drogenabhängige Menschen, Personen mit hohem Medienkonsum und Personen aus unterschiedlichen sozialen Schichten der Bevölkerung an EDV-Schulungen teil.

Im Sommer konnte ein EDV Schulungskurs mit 14 unbegleiteten jungen Flüchtlingen erfolgreich umgesetzt werden.

Die **Vernetzung in das bestehende Suchthilfesystem von Hannover**, als auch zum Netzwerk Medienabhängigkeit (siehe Konzeption) konnte durch die Öffentlichkeitsarbeit und die bereits vorhandene Präsenz des Neuen Landes in den Arbeitskreisen gut beginnen.



Trends und weitere Entwicklung



Die Schulungen zu medienpezifischen Themen an verschiedenen Standorten werden gut angenommen. Die Nachfrage ist sowohl bei den Mitarbeitern, als auch bei den Klienten (besonders in der medizinischen Rehabilitation) größer, als wir derzeit von unserer Kapazität her es ermöglichen können. Pädagogische und therapeutische Fachkräfte wünschen sich mehr Anleitung, Handlungssicherheit und Hintergrundwissen, um der Problematik bei den Klienten besser begegnen zu können. Klienten wünschen sich verstärkt Gruppen- und Einzelgespräche, bei denen sie Hilfestellung zu einer Medienmündigkeit und -kompetenz erlernen, technischen Support bekommen und suchtauslösende Faktoren erfolgreich verhindern und Verhaltensänderungen vornehmen können.



Auch Eltern und Angehörige von betroffenen Klienten können aufgrund der wachsenden Nachfrage noch nicht ausreichend begleitet werden. In 60% der Beratungsfälle bei Familien ist die Sorge bei den Eltern groß, aber die Problematik des Kindes noch nicht schwer ausgeprägt. Es zeigen sich oft eine verminderte psychosoziale Entwicklung und erste beginnende süchtige Verhaltensmuster. Schon ein Erstgespräch mit allen Beteiligten kann hier richtungsweisend für die Zukunft suchtauslösende Faktoren verhindern und Hilfestellung für alle Beteiligten geben.



Oft sind im Vorfeld einer stationären Behandlung Beratungsgespräche mit Klienten nötig, die die Krankheitseinsicht und Motivation für eine stationäre Behandlung fördern. Der Leidensdruck bei den Betroffenen und den Angehörigen ist groß, aber die Entschlossenheit für eine stationäre Hilfe gering. Auch hier ist ein wachsender Bedarf an Beratungsgesprächen im Vorfeld vorhanden.



Unsere Erfahrung ist, dass bislang einige medienabhängige Personen nach einer Therapie wieder rückfällig werden. Aufgrund der bislang kurzen Therapiezeiten (8 - 12 Wochen) für medienabhängige Klienten entsteht eine größer werdende Nachfrage an Nachbetreuung, die wir als competence durch die Vermittlung in die Nachsorge / Betreutes Wohnen, u. a. durch unser eigenes Angebot im Haus der Hoffnung, ermöglichen wollen.



Eltern, Angehörige, pädagogische und therapeutische Fachkräfte als auch Lehrkräfte an den Schulen werden einen wachsenden Bedarf an Schulungen, Informationen und konkreten Hilfestellungen für ihre Arbeitsbereiche haben.



Der Bedarf an EDV Schulungen, sowohl für den alltäglichen Gebrauch, als auch für die Integration auf dem Arbeitsmarkt, ist vorhanden. Neben Personen aus dem Neuen Land melden sich auch ältere Menschen (Senioren) aus den umliegenden Stadtteilen.

Medienmündigkeit statt Medienabhängigkeit

Aufgrund der vielen neuen Medien (Tablet, Smartphone, etc.) und den damit verbunden Chancen, Herausforderungen und Risiken, wird die Nachfrage an Schulungen, technischen Support, Beratung und therapeutischer Hilfestellung weiterhin ansteigen.

Immer noch ist das Bewusstsein über die Folgen und die Notwendigkeit präventiver, therapeutischer und beratender Hilfestellung zu gering ausgeprägt.

Aufklärende Schulungen und Weiterbildungen haben deshalb eine große Bedeutung.

Das Ziel von competence ist dabei nicht die totale Abstinenz, sondern eine Medienmündigkeit, ein kontrollierter und gesunden Umgang altersentsprechend mit dem Medium. Bei medienabhängigen Personen sollte der ausstiegsorientierte Umgang im Vordergrund stehen, ggf. bestimmte rückfallgefährdende Verhaltensmuster und Medien erkannt und vermieden werden.

Mit unserer Fachstelle competence und einer gesicherten Finanzierung möchten wir die Angebote weiter ausbauen, der Nachfrage und dem Bedarf anpassen und das Personal dafür ausbilden.

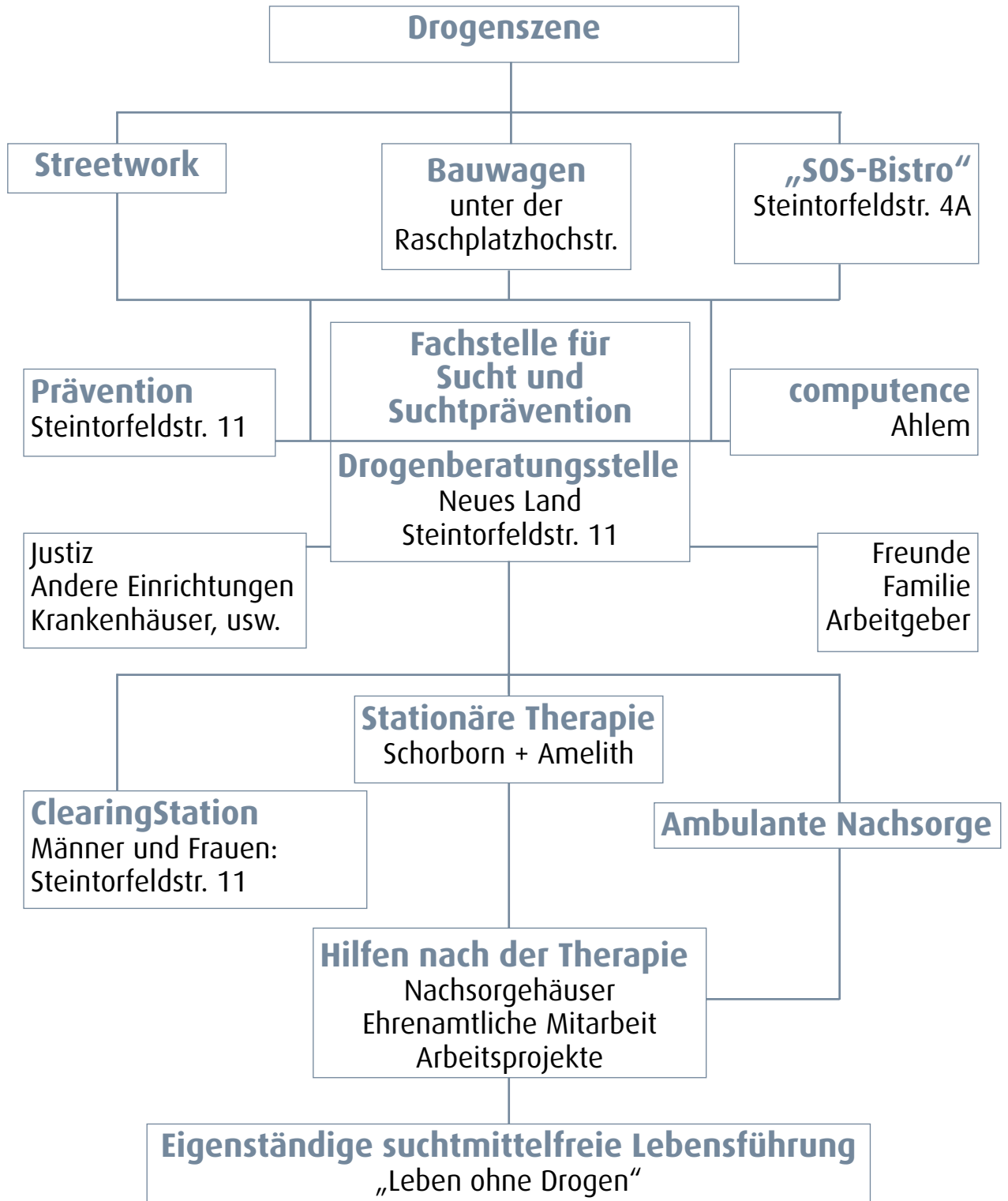
Michael Lenzen, Daniel Rose

competence - Fachstelle für Medienkompetenz

Haus der Hoffnung • Wunstorfer Landstr. 5 • 30453 Hannover

m.lenzen@neuesland.de • 0511 - 655 80 539

Darstellung der Drogenarbeit „Neues Land“



Die Darstellung macht deutlich, wie die einzelnen Arbeitsbereiche des Neuen Landes ineinander verzahnt sind und wie sie sich zueinander verhalten. Zusammen stellen sie eine in sich funktionierende Kette dar. Es sind allerdings auch diverse Seiteneinstiege möglich.

**Jährliche Erklärung zu den
Grundsätzen des Deutschen Spendenrates e. V.
Geschäftsjahr 2016**

Die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V. (DSR) sehen in der Präambel eine Erklärung des Geschäftsführungsorgans zur Befolgung dieser Grundsätze vor.

Der Vorstand/die Geschäftsführung von
Neues Land e.V. mit Sitz in Hannover
(Name der Organisation/Einrichtung)

hat in seiner Sitzung am 25.09.2017 die folgende Erklärung beschlossen.
(Datum)

Neues Land e.V.
(Name der Organisation/Einrichtung)

hat die Grundsätze des DSR in der Fassung vom 31. Mai 2017 im Geschäftsjahr 2016

befolgt

Dieser jährlichen Erklärung sind die anschließend aufgeführten, in den Grundsätzen des DSR verlangten aktuellen Anlagen beigefügt und damit alle satzungsgemäßen Aufgaben als Mitglied erfüllt:

1. Geschäfts- oder Jahresbericht (Abschnitt IV der Selbstverpflichtung)
2. WP-Bericht/Jahresabschluss (ggf. mit Lagebericht)/ Einnahmen-Ausgaben- oder Vermögensrechnung
3. Bestätigungsvermerk/ Bescheinigung zu den **Anlagen 2a und 3** einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/ Wirtschaftsprüfer(in)/Steuerberatungsgesellschaft/Steuerberater(in) oder der eigenen Prüfungsorgane (Kassenprüfer) gemäß Anlage 3 der Grundsätze des DSR
4. aktueller Freistellungsbescheid
5. aktueller Registerauszug (des Amtsgerichts / der Stiftungsaufsicht)
6. Jährliche Selbstverpflichtungserklärung gegenüber dem DSR (Anlage 4) ist abgegeben und der Hinweis auf deren Einhaltung an leicht zugänglicher Stelle auf unserer Homepage oder unserem Jahresbericht veröffentlicht.
7. Aktuelle Schweigepflichtentbindungserklärung gegenüber dem Finanzamt (nicht jährlich) liegt beim DSR vor.

Hannover, 25.09.2017

(Ort, Datum, Stempel)

(Unterschrift der vertretungsberechtigten Organe der Organisation/ Einrichtung)

Name der Organisation
Ort

Neues Land e.V.
Hannover

Geschäftsjahr 2016



Zuordnung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres nach Sparten und Funktionen/Bereichen © Deutscher Spendenrat e.V.

(Mehr-Spartenrechnung im Gesamtkostenverfahren, Anlage 2a GKV)

| Tätigkeiten / Aktivitäten | Gewinn- und Verlustrechnung gesamt EUR | Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich | | | | | | | | | | Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb EUR | | |
|--|--|---|--|---|--|-------------------------|---|--|--|--------------|--------------|--|---|----------------------------|
| | | Unmittelbare Tätigkeiten | | | | | Mittelbare Tätigkeiten | | | | | | Summe satzungsmäßige Tätigkeiten EUR | Vermögensverwaltung EUR |
| | | Unmittelbare ideale Tätigkeiten / Projekte EUR | Satzungsmäßige Bildungs-/ Öffentlichkeitsarbeit EUR | Zwischen- summe ideeller Bereich EUR | Geschäfts- führung / Verwaltung EUR | Spenden- werbung EUR | Zwischen- summe mittelbare Tätigkeiten EUR | Zweck- betrieb(e) (einschl. Geschäfts- führung) EUR | | | | | | |
| 1. Spenden und ähnliche Erträge davon Mitgliedsbeiträge / Förderbeiträge | 444.805,25 0,00 | 343.120,20 | | 343.120,20 | | 0,00 | 101.685,05 | | | 444.805,25 | | | | |
| 2. Umsatzerlöse (Leistungsentgelte) | 1.426.194,82 | | | 0,00 | | 0,00 | 1.426.194,82 | | | 1.426.194,82 | | | | |
| 3. Erhöhung / Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen/ Leistungen | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | 0,00 | | | | |
| 4. Aktivierte Eigenleistungen | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | 0,00 | | | | |
| 5. Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen | 349.880,22 | | | 0,00 | | 0,00 | 349.880,22 | | | 349.880,22 | | | | |
| 6. Sonstige betriebliche Erträge | 774.680,18 | | | 0,00 | | 0,00 | 265.448,79 | | | 265.448,79 | | | 205.265,58 | |
| Zwischensumme Erträge | 2.995.560,47 | 343.120,20 | 0,00 | 343.120,20 | 0,00 | 0,00 | 2.143.208,88 | 0,00 | | 2.486.329,08 | | | 205.265,58 | |
| 7. Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke / Projektaufwendungen | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | 0,00 | | | | |
| 8. Materialaufwand | 72.055,26 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | 0,00 | | | 72.055,26 | |
| 9. Personalaufwand | 1.845.626,49 | | | 0,00 | | 0,00 | 123.610,96 | 27.434,62 | | 151.045,58 | 1.579.384,55 | 22.787,71 | 92.408,65 | |
| Zwischensumme Aufwendungen | 1.917.681,75 | 0,00 | 0,00 | 123.610,96 | 27.434,62 | 151.045,58 | 1.579.384,55 | 27.434,62 | | 1.730.430,13 | 22.787,71 | | 164.463,91 | |
| 10. Zwischenergebnis 1 | + 1.077.878,72 | + 343.120,20 | 0,00 | + 343.120,20 | - 123.610,96 | - 151.045,58 | + 563.824,33 | - 27.434,62 | | + 755.898,95 | + 281.178,10 | | + 40.801,67 | |
| 11. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | 0,00 | | | | |
| 12. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten / Verbindlichkeiten | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | 0,00 | | | | |
| Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten / Verbindlichkeiten | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | 0,00 | | | | |
| 13. Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen | 155.277,26 | | | 391,44 | | 391,44 | 51.615,77 | | | 52.007,21 | 100.752,88 | | 2.517,17 | |
| 14. Sonstige betriebliche Aufwendungen | 911.385,21 | | 655,36 | 2.196,11 | 3.383,58 | 5.579,69 | 754.509,20 | | | 760.744,25 | 125.893,41 | | 24.747,55 | |
| 15. Zwischenergebnis 2 | + 11.216,25 | + 343.120,20 | - 655,36 | + 342.464,84 | - 30.818,20 | - 157.016,71 | - 242.300,64 | | | - 56.852,51 | + 54.531,81 | | + 13.536,95 | |

Zuordnung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres nach Sparten und Funktionen/Bereichen © Deutscher Spendenrat e.V.
(Mehr-Spartenrechnung im Gesamikostenverfahren, Anlage 2a GKV)

| Tätigkeiten / Aktivitäten | Gewinn- und Verlustrechnung gesamt EUR | Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich | | | | | | | | | | Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb EUR | | | | |
|---|--|---|--|--|--------------------------------------|-----------------------|--|--|---|----------------------------|-------------------|--|--|---|----------------------------|--------------|
| | | Unmittelbare Tätigkeiten | | | | | Mittelbare Tätigkeiten | | | | | | Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung) EUR | Summe satzungsmäßige Tätigkeiten EUR | Vermögensverwaltung EUR | |
| | | Unmittelbare ideale Tätigkeiten / Projekte EUR | Satzungsmäßige Bildungs-/ Öffentlichkeitsarbeit EUR | Zwischen-summe ideeller Bereich EUR | Geschäftsführung / Verwaltung EUR | Spendenwerbung EUR | Zwischen-summe mittelbare Tätigkeiten EUR | Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung) EUR | Summe satzungsmäßige Tätigkeiten EUR | Vermögensverwaltung EUR | | | | | | |
| 17. Erträge aus Beteiligungen | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | | | | 0,00 | | | |
| 18. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | | | | 0,00 | | | |
| 19. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge | 561,19 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | | | | 0,00 | 561,19 | | |
| 20. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens | 0,00 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | | | | 0,00 | | | |
| 21. Zinsen und ähnliche Aufwendungen | 2.910,36 | | | 0,00 | | 0,00 | | | | | | | 0,00 | 2.910,36 | | |
| 22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag | 1.891,14 | | 0,00 | 0,00 | | 0,00 | | | | | | | 0,00 | | | 1.891,14 |
| 23. Ergebnis nach Steuern | + 6.975,94 | + 343.120,20 | - 655,36 | + 342.464,84 | - 126.198,51 | - 30.818,20 | - 157.016,71 | - 242.300,64 | - 56.852,51 | - 2.998,27 | - 52.182,64 | | | | | + 11.645,81 |
| 24. Sonstige Steuern | 17.571,90 | | 0,00 | 0,00 | | | | | | | | | 0,00 | | | 14.573,63 |
| 25. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag | - 10.595,96 | + 343.120,20 | - 655,36 | + 342.464,84 | - 126.198,51 | - 30.818,20 | - 157.016,71 | - 245.298,91 | - 59.850,78 | - 2.998,27 | + 52.182,64 | | | | | - 2.927,82 |
| Erträge gesamt (EUR) | 2.996.121,66 | 343.120,20 | 0,00 | 343.120,20 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 2.143.208,88 | 2.486.329,08 | 2.143.208,88 | 304.527,00 | 205.265,58 | 2.486.329,08 | 304.527,00 | 205.265,58 | 6,85% |
| Erträge (%) | 100,00% | 11,45% | 0,00% | 11,45% | 0,00% | 0,00% | 0,00% | 71,53% | 82,98% | 71,53% | 10,16% | 6,85% | 82,98% | 10,16% | 6,85% | |
| Aufwendungen gesamt (EUR) | 3.006.717,62 | 0,00 | 655,36 | 655,36 | 126.198,51 | 30.818,20 | 157.016,71 | 2.388.507,79 | 2.546.179,86 | 2.388.507,79 | 252.344,36 | 208.193,40 | 2.546.179,86 | 252.344,36 | 208.193,40 | 6,92% |
| Aufwendungen gesamt (%) | 100,00% | 0,00% | 0,02% | 0,02% | 4,20% | 1,02% | 5,22% | 79,44% | 84,68% | 79,44% | 8,39% | 6,92% | 84,68% | 8,39% | 6,92% | |

Die vorstehende Spartenrechnung wurde von mir stichprobenweise geprüft, eingeschränkt auf die zutreffende Ableitung aus der Buchhaltung für das Jahr 2016.

26209 Hatten, den 28. September 2017

Klaus Hoffmann-Wendt
vereidigter Buchprüfer



ANLAGE 3

Prüfungskatalog für Kassenprüfer/ Steuerberater/ Wirtschaftsprüfer zur erweiterten Prüfung und Berichterstattung über die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V.

Anwendung des Prüfungskatalogs

Das Leitungsgremium der gemeinnützigen Organisation hat erklärt, die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V. nebst Anlagen zu befolgen. Dies erfordert neben der üblichen Prüfung des Jahresabschlusses auch eine erweiterte Prüfung der Einhaltung der Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V. Dieser Teil der Prüfung wird durch den folgenden Prüfungskatalog objektiviert und typisiert.

Die Fragen orientieren sich an dem Verein als typische Rechts- und Organisationsform. Sie sind für andere gemeinnützige Organisationsformen unter Beachtung gängiger Festlegungen für die unterschiedlichen Größenordnungen angepasst zu übertragen.

Im Interesse der Information der Adressaten der Berichterstattung (Aufsichtsgremium, Spender, Finanzverwaltung, Kreditinstitute, interessierte Öffentlichkeit, Stiftungsaufsicht etc.) ist über das Ergebnis dieser Prüfung in einem gesonderten Abschnitt des Prüfungsberichtes schriftlich zu berichten. Dabei ist darauf einzugehen, ob und wieweit Vorjahresbeanstandungen Rechnung getragen wurde. Der besondere Abschnitt im Rahmen der Beurteilung aus Erweiterungen des Prüfungsauftrages an Kassenprüfer/ Steuerberater/ Wirtschaftsprüfer könnte z.B. wie folgt lauten:

„Wir haben bei unserer Prüfung auftragsgemäß die Einhaltung der freiwilligen Selbstverpflichtungserklärung gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. gemäß dessen Grundsätzen beurteilt.

Unsere Prüfung hat zu keinen Feststellungen geführt, die nach unserer Auffassung einen Verstoß gegen die Selbstverpflichtungserklärung der [Name Organisation/Einrichtung] betrifft, erkennen lassen.“

Falls eine Frage des nachfolgenden Katalogs für die geprüfte Organisation nicht einschlägig ist, ist dies bei den Antworten anzugeben und schriftlich zu begründen.

| | Ja | Nein |
|---|--------------------------|-------------------------------------|
| I. Prüfungskreis: Strukturen | | |
| 1. Bestehen gesellschaftsrechtliche Verflechtungen der Organisation mit anderen Strukturen, die den ideellen Zweck beeinträchtigen? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 2. Bestehen Zwangsverknüpfungen der Mitgliedschaft mit nicht satzungsgemäßen Nebenleistungen Dritter? | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Ja Nein

- 3. Haben hauptamtliche Führungspersonen und Mitglieder des Leitungsgremiums, welche gleichzeitig Mitglieder der gemeinnützigen Organisation sind, ein relevantes Stimmrecht in der Mitglieder-/Delegiertenversammlung?
- 4. Ist eine Personalunion zwischen Mitgliedern des Leitungsgremiums und des Aufsichtsgremiums ausgeschlossen bzw. aufgrund des Stimmverhältnisses im Aufsichtsgremium irrelevant?
- 5. Verfügt die Organisation
 - a) über eine klare Geschäftsordnung, verbindliche Vollmachten- und Kompetenzregelungen sowie
 - b) ein zielgerichtetes Planungs- und Kontrollwesen?

II. Prüfungskreis: Information, Berichtswesen

- 1. Sind die wesentlichen Informationen zur Organisation (siehe Grundsätze) aktuell im Internet einsehbar oder als Printmedium jederzeit auf Abruf verfügbar?
- 2. Erfolgt eine zeitgerechte Veröffentlichung des Geschäftsberichtes (30. September des Folgejahres; bei vom Kalenderjahr abweichenden Geschäftsjahr erfolgt die Veröffentlichung spätestens neun Monate nach Abschluss des Geschäftsjahres)?
- 3. Sind die Inhalte und Darstellungen des Geschäfts-/Jahresberichts zu den in diesem Prüfkatalog genannten Fragen und die Inhalte des Jahresabschlusses
 - a) vollständig,
 - b) schlüssig und nachvollziehbar?
- 4. Sofern der Geschäfts-/Jahresbericht zum Zeitpunkt der Überprüfung des Jahresabschlusses noch nicht vorliegt, sind folgende Fragen zu beantworten:
 - a) Liegt ein aktueller Registerauszug vor?
 - b) Sind die Maßgaben zu Strukturen in Ziffer 6 a-d der Selbstverpflichtungserklärung erfüllt?
Folgende Abweichungen sind festzuhalten:.....
 - c) Ist die Maßgabe zu Provisionen in Ziffer 7 c 2. HS der Selbstverpflichtungserklärung erfüllt?
Folgende Abweichungen sind festzuhalten:.....
 - d) Sind die Maßgaben zu Strukturen in Ziffer 9a und 9c der Selbstverpflichtungserklärung erfüllt?
Folgende Abweichungen sind festzuhalten:.....

Ort/Datum NEUER LAND e.V., Hannover

Sandkrug, 14.9.2017
 Unterschrift/Stempel (Kassenprüfer/Steuerberater/Wirtschaftsprüfer)

Klaus Hoffmann-Wendt
 vereid. Buchprüfer · Steuerberater
 Weserstraße 3, 26209 Sandkrug
 Tel. 04481-92810 Fax 04481-928117

Selbstverpflichtungserklärung der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Spendenrats e.V.

Das Neues Land e.V. mit Sitz in Hannover ist Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V., der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Die Organisation bekennt sich zur Einhaltung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes.

1. Gemeinnützigkeit

Wir sind durch Bescheid des Finanzamtes Hannover-Nord vom 12.05.2017, Steuernummer 25/207/29397 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt mit gültigem Freistellungsbescheid nach §§ 52 ff der Abgabenordnung, zuletzt vom 12.05.2017.

2. Schweigepflichtentbindung gegenüber dem Finanzamt

Wir haben unsere zuständige Finanzbehörde für den gemeinnützigen Bereich gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. von der Verschwiegenheitspflicht befreit (§ 30 Abs. 4 Nr. 3 AO).

3. Veröffentlichung

- a) Wir veröffentlichen spätestens bis zum 30. September des Folgejahres einen Geschäfts-/Jahresbericht (mit Tätigkeits-/Projekt-/ Finanzbericht) und stellen diesen ins Internet ein/ versenden diesen auf Wunsch. Bei Abweichungen von den nachfolgenden Verpflichtungen erläutern wir diese.
- b) Wir informieren laufend/regelmäßig über aktuelle Entwicklungen auf unserer Internetseite www.neuesland.de und durch unsere regelmäßig erscheinenden „Mitteilungen“ und durch auf Abruf verfügbare Printmedien.

4. Registerauszug

Wir verpflichten uns, den aktuellen Registerauszug dem Deutschen Spendenrat e.V. zeitnah vorzulegen und die damit verbundenen Kernaussagen (z.B. Sitz der Organisation, vertretungsberechtigter Vorstand) auch im Rahmen des Jahresberichts darzustellen.

5. Geschäfts-/Jahresbericht

Über das abgelaufene Geschäftsjahr informieren wir wahrheitsgemäß, transparent, verständlich und umfassend in Form eines Geschäfts-/Jahresberichts.

a) Tätigkeits-/ Projektbericht

Unser Tätigkeits-/ Projektbericht informiert über allgemeine Rahmenbedingungen, erbrachte Leistungen, Entwicklungen und Tendenzen im Aufgabengebiet der Organisation und der Organisation selbst.

b) Rechnungslegung/Prüfung

Die Prüfung unserer Kassen-/ Buchprüfung, unserer Einnahmen-/Ausgabenrechnung/ unseres Jahresabschlusses (einschließlich Lagebericht) sowie der Mehr-Sparten-Rechnung erfolgt nach Maßgabe des Deutschen Spendenrats e.V., den jeweils gültigen Richtlinien des Institutes der Wirtschaftsprüfer (IdW) und den Grundsätzen des steuerli-

chen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, entsprechend zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten. Das Ergebnis der Prüfung sowie die Mehrsparten-Rechnung stellen wir öffentlich dar.

6. Strukturen

Unser Status der Gemeinnützigkeit bedingt klare und demokratische Strukturen (*und Mitgliedschaftsverhältnisse*).

- a) Die Satzung sowie andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen unserer Organisation/Einrichtung werden zeitnah veröffentlicht; Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen werden bekannt gegeben.
- b) Wir haben Leitungs- und Aufsichtsorgane getrennt und verhindern Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
- c) Wir stellen unsere Aufbauorganisation und Personalstruktur transparent, entsprechend den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats e.V., dar.
- d) Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen werden im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.

7. Werbung

- a) Werbung, die gegen die guten Sitten und anständige Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.
- b) Wir werden keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen betreiben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind.
- c) Wir unterlassen den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen und bieten oder zahlen keine Provisionen/ Provisionen im Rahmen der Festlegungen der Grundsätze des Deutschen Spendenrats e.V. für die Einwerbung von Zuwendungen.

8. Datenschutz

Wir verpflichten uns, die gesetzlichen Regelungen zum Datenschutz, Richtlinien zum Verbraucherschutz sowie die allgemein zugänglichen Sperrlisten zu beachten.

9. Umgang mit Zuwendungen

- a) Wir beachten Zweckbindungen durch Spender.
- b) Wir erläutern den Umgang mit projektgebundenen Spenden.
- c) Wir leiten keine Spenden an andere Organisationen weiter/ Wir weisen auf eine Weiterleitung von Spenden an andere Organisationen hin und informieren über deren Höhe.

10. Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat e.V.

Wir veröffentlichen den Hinweis auf die Mitgliedschaft nebst Logo sowie die jährlich abzugebende Selbstverpflichtungserklärung des Deutschen Spendenrates e.V. und den Hinweis auf deren Einhaltung an leicht zugänglicher Stelle auf unserer Homepage oder unserem Jahres-

bericht. Soweit das Spendenzertifikat erteilt wurde, wurde auf dieses auf der Startseite unserer Homepage hingewiesen.



Erhard Nack, Vorstand



Eberhard Ruß, Vorstandsvorsitzender

Hannover, 25.09.2017



Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den Verein Neues Land e.V.:

Ich habe den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung des Vereins Neues Land e.V., für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für kleine Kapitalgesellschaften, liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Meine Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von mir durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben. Ich habe meine Abschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen, werden Erkenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Ich bin der Auffassung, dass meine Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für meine Beurteilung bildet.

Meine Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach meiner Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins.

26209 Hatten-Sandkrug,
den 14. September 2017

Klaus Hoffmann-Wendt
vereidigter Buchprüfer



HOFFNOVER 4.0 Start des Sponsorenlaufs
Gesamterlös kam den Nachsorge-Projekten zugute



LAND
Land
CHRISTLICHE DROGENARBEIT